1. Blatt. Nr. 325. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 24. November 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bildendruchstr. 27, in Buer Rienhoffstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31556. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Föhn legt Funktürme um.

Die Funktürme der „Deutschen Stunde" in München geknickt. – Die Brünner Antenne zerstört. – Verwüstungen auf dem Fürther Flugplatz. – Hochwasser verursacht eine Explosion in Charleroi.

Ungeheure Sturmschäden in ganz Westeuropa.

Zahlreiche Verkehrsstörungen.

Nürnberg, 23. Nov. (Drahtb.)

Am Sonntag morgen ging über Nordbayern ein schweres Unwetter nieder, durch das auf dem Fürther Flugplatz erheblicher Schaden angerichtet wurde. Die Vertäuung eines im Freien stehenden englischen Flugzeuges riß und das Flugzeug wurde rückwärts gegen eine Halle gedrückt, wobei es am Hinterteil schwer beschädigt wurde. Ferner wurde eine Halle zum Teil abgedeckt und das Tor eingedrückt. Durch herabstürzende Betonstücke wurde ein französisches Fokker-Flugzeug schwer beschädigt.

Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Nürnberg wurden in der Nacht zum Sonntag durch den orkanartigen Sturm auf mehreren Strecken Telegraphenstangen auf den Bahnkörper geworfen und Fernsprech- und Telegraphenleitungen gestört. Dadurch erlitten Personen- und Schnellzüge bis zu 1½ Stunden Verspätung. Beim Nürnberger Fernsprechamt waren über 20 Fernsprechleitungen gestört.

*

München, 23. Nov. (Drahtb.)

Durch den heftigen Sturm, der Sonntag morgen über München tobte, wurden gegen sieben Uhr die beiden Funktürme der „Deutschen Stunde in Bayern" in Stadelheim umgelegt.

Die Türme wurden in einer Höhe von etwa 25 Meter umgebrochen.

Das Sendegebäude und die Maschinen wurden nicht beschädigt. Die „Deutsche Stunde", bei der inzwischen die Reichswelle eine Notantenne aufgezogen hatte, sah das Ereignis ihren Hörern bekannt. Die Lautstärke war natürlich wesentlich gemindert. Die Aufrichtungsarbeiten an den Funktürmen wurden sofort aufgenommen.

*

Augsburg, 23. Nov. (Drahtb.)

In der vergangenen Nacht wurden durch einen Orkan, der von einem heftigen Gewitter begleitet war, in allen Teilen der Stadt schwere Schäden angerichtet. Vielfach sind die Giebel der Häuser zerstört, Dächer abgedeckt und Bäume entwurzelt. Besonders groß sind die an den Telephonanlagen angerichteten Störungen. Aus dem ganzen Kreise Schwaben laufen Meldungen von verheerenden Schäden ein. Stellenweise sind die Stangenbrüche so zahlreich, daß der Eisenbahnverkehr gehemmt ist. Soweit bisher bekannt, sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Auch Brünn sendet nicht mehr.

AZ. Prag, 23. Nov. (Eig. Drahtb.)

Der heftige Sturm verursachte im Eisenbahnbetrieb große Störungen. In der Nähe von Beneschau entgleiste eine Schnellauglokomotive auf offener Strecke, da sie auf eiserne Maste einer Starkstromleitung, die vom Sturm umgeweht worden waren, auffuhr. Zahlreiche Zugverspätungen entstanden dadurch, daß die Gleise von umgestürzten Bäumen und Telegraphenstangen befreit werden mußten.

Durch den Sturm wurde auch die Antenne des Brünner Rundfunksenders heruntergerissen, so daß die Sendung eingestellt werden mußte.

Schwere Sturmflut an der Wasserkante.

AZ. Hamburg, 23. Nov. (Eig. Drahtb.)

An der ganzen Wasserkante tobte am Sonntag ein außerordentlich schwerer Nordweststurm, der die Stärke 10 bis 12 erreichte. Am Nachmittag ging über Hamburg ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Die tiefer gelegenen Straßen am Hafen wurden vollkommen überflutet. Mit ungeheurer Wucht trieb der Sturm das Wasser in die Elbmündung. Auf der Cuxhavener Reede haben zahlreiche Schiffe vor dem Sturm Schutz gesucht.

Ein Toter, sechzig Verletzte in Wien.

AZ. Wien, 23. Nov. (Eig. Drahtb.)

Die Zahl der bis Sonntag abend infolge des Sturmes verletzten Personen betrug sechzig. Ein Mann wurde von einem vom Sturm aus den Lagern gehobenen Tore erschlagen. 600 Mann Feuerwehr mit 95 Gerätewagen waren den ganzen Tag in Tätigkeit, um die Sturmschäden zu beheben.

Sturmschäden überall.

Koblenz, 23. Nov. (Drahtb.)

Durch den schweren Sturm in der letzten Nacht wurden im gesamten Mittelrheingebiet schwere Schäden verursacht, u. a. wurde in Immendorf von einer Turnhalle das Dach abgedeckt und die Seitenwände eingedrückt, so daß die Halle vollständig zusammenstürzte. Auch zahlreiche andere Häuser wurden abgedeckt. Im Orts- und Fernsprechverkehr waren die Leitungen bis in den Nachmittagsstunden gesperrt.

*

Paris, 23. Nov. (Drahtb.)

Die schweren Unwetter der letzten Tage haben in fast allen Provinzen ungeheuren Schaden angerichtet und verschiedene Menschenleben gefordert. In Paris stürzten mehrere Gerüste an Neubauten ein. In Rouen wurde ein Kran umgerissen und stürzte auf ein Kohlenschiff. Der Besitzer des Schiffes wurde getötet, ein Angestellter schwer verletzt. In Le Havre hat der Sturm an den Hafenanlagen ungeheuren Schaden angerichtet.

Gerüsteinsturz bei Ford.

Köln, 23. Nov. (Drahtb.)

Gestern nachmittag stürzte auf dem Baugelände der neuen Fordfabrik ein Gerüst ein. Hierbei wurden fünf Personen verletzt. Zwei von ihnen wurden ins Krankenhaus gebracht. Die drei anderen konnten sich nach Hause begeben. Die Verletzungen sind leichterer Art.

Gewitter, Sturm und Regen über Berlin.

Berlin, 23. Nov. (Drahtb.)

Der Totensonntag hat in der Reichshauptstadt das trübste Novemberwetter gebracht, wie lange nicht mehr. Ein orkanartiger Sturm peitscht durch die Straßen und richtete bereits große Schäden an. An vielen Häusern wurden die Dächer abgedeckt, Stuckarbeiten und Reklameschilder herabgerissen, zum Glück ohne bisher Menschen zu verletzen. Die Feuerwehr mußte bereits zwölfmal alarmiert werden, um umgestürzte Bäume und sonstige Hindernisse wegzuräumen. Die Spree und die vielen Kanäle Berlins führen Hochwasser. Um 17 Uhr erlebte Berlin ein für diese Jahreszeit höchst seltenes Naturereignis. Ein kurzes, heftiges Gewitter mit Blitz und Donnerschlag raste über die Dächer hinweg. Seit 16 Uhr regnet es in Strömen.

Ein Kirchturm eingestürzt.

Az. Karlsruhe, 23. Nov. (Eig. Drahtb.)

Ein tornadoähnlicher Sturm, begleitet von schweren Gewittern und wolkenbruchartigem Regen ging auch über Baden weg. In der Südstadt stürzte einer der kleinen Türme der Liebfrauenkirche ein. Die Trümmer durchschlugen das Gewölbe des westlichen Querschiffes und richteten im Inneren großen Schaden an. Der Einsturz erfolgte mit donnerartigem Getöse, so daß die Einwohner in den benachbarten Häusern zuerst an ein Erdbeben glaubten. Eine Hühnerfarm ist mit samt dem Geflügel vom Sturm weggefegt worden und vom Erdboden verschwunden.

Wahlen, die keine Wahlen sind.

Der Wahlsonntag in Ostoberschlesien hat der deutschen Minderheit das ungehinderte Wahlrecht vorenthalten.

Fortgesetzter Terror.

Kattowitz, 23. Nov. (Drahtb.)

Die polnischen Aufständischen haben ihre Ausschreitungen bis zum letzten Augenblick fortgesetzt. Selbst in den Straßen von Kattowitz wurden am Sonnabend abend durch „Prügelkommandos" deutschsprechende den Landgemeinden zu. Dabei kam es auch zu Zusammenstößen zwischen Aufständischen und dem Selbstschutz der polnischen Oppositionsparteien. In Hollaschowitz wurde dabei ein Polizeibeamter erschossen.

Am Wahlsonntag scheint es nicht so schlimm zugegangen zu sein, als in den letzten Wochen, jedoch kann von einem ungestörten Verlauf der Wahlen keine Rede sein. In den meisten Landgemeinden wurden die Vertrauensleute der deutschen Parteien durch Aufständische aus den Wahllokalen herausgeworfen. In den meisten Stimmbezirken sind daher die Wahlen ohne Kontrolle durch deutsche Vertrauensleute vor sich gegangen. In einigen Wahllokalen waren Verschläge von einem Meter als „Wahlzelle" aufgestellt, so daß es den Wählern unmöglich war, die Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag zu tun. In Kattowitz übten höhere Eisenbahnbeamte eine regelrechte Kontrolle über die Wahl der Eisenbahnbeamten aus, die ihre Stimmzettel zeigen mußten. Wenn diese nicht die Nummer der Regierungspartei trugen, wurden sie durch entsprechende Stimmzettel ersetzt.

Bei dieser Lage kann von einer „Wahl" in Ostoberschlesien überhaupt nicht gesprochen werden. Die Wahlbeteiligung war auch dementsprechend schwach. Zahlreiche Drohbriefe der Wahlkommission, die durch die Post portofrei befördert wurden, sind an Angehörige der deutschen Minderheit verschickt worden.

Calonder interveniert

bei Graczynski.

Kattowitz, 23. Nov. (Drahtb.)

Der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, intervenierte auf Ersuchen des Deutschen Volksbundes beim Wojewoden Graczynski wegen der Flugblätter des Aufständischenverbandes und wegen der Wahlterrorakte. Nach dem Bericht des „Krakauer Illustrierten Kuriers" soll der Wojewode dem Präsidenten erklärt haben, daß die Flugblätter sich nicht gegen die Gesamtheit der deutschen Minderheit richten, sondern lediglich gegen eine ihrer politischen Parteien. Wenn es in einzelnen Fällen zu Terrorakten gekommen sei, so liege das an der großen Erregung der Gemüter.

Reisende aus Moskau berichten....

AZ. Warschau, 23. Nov. (Eig. Drahtb.)

Reisende, die heute hier aus Moskau eintrafen, erklärten auf Befragen nach den über Rußland umlaufenden Gerüchten, ihnen sei nichts von den angeblichen Vorkommnissen bekannt. Ihre Fahrt sei normal verlaufen. Irgendwelche ungewöhnlichen Anzeichen seien ihnen nicht aufgefallen. Die Störung der telephonischen Verbindung mit Moskau dauert unverändert an; auch die Versuche, über Umwegen Moskau durch den Fernsprecher zu erreichen, blieben erfolglos.



Diktator Stalin, über dessen Ermordung Gerüchte verbreitet sind.

600 Mark für jedes Reichstagsmitglied.

Die endgültige Form der Diätenkürzung.

Berlin, 22. Nov. (Drahtb.)

Vom Aeltestenrat des Reichstages war ein Unterausschuß eingesetzt worden, der Vorschläge für die Aenderung des Diätengesetzes ausarbeiten und dem Aeltestenrat vorlegen sollte. Der Unterausschuß ist zur Ablehnung der Anträge der Sozialdemokraten, der Landvolk-Partei, Nationalsozialisten und der Kommunisten, die verschiedene Vorschläge wegen Kürzung der Diäten enthielten, gekommen. Anstelle aller Anträge wurde ein Vorschlag des Präsidenten Löbe angenommen, der im wesentlichen bestimmt, daß die Diäten von 750 auf 600 RM. herabgesetzt werden, und daß für die Teilnahme an Ausschußsitzungen außerhalb der Plenartagungen ein Betrag von je 10 Mark ausgeworfen wird.

13 000 Mark im Zuge abhanden gekommen.

Vorher betäubt?

Münster, 23. Nov.

Ein Viehhändler aus dem Oldenburgischen hatte in Dortmund Schlachtvieh verkauft und dafür 13 000 Mark Bargeld erhalten. Auf der Strecke Dortmund—Münster—Osnabrück überkam ihn ein unwiderstehlicher Schlafanfall. Als er nach längerer Zeit wieder erwachte, stellte er fest, daß ihm die Brieftasche mit 13 000 Mark Inhalt fehlte. Zweifellos handelt es sich um ein Verbrechen, dem dieser Mann zum Opfer gefallen ist.

Kempinski-Defraudant

in Köln festgenommen.

AZ. Köln, 23. Nov. (Eig. Drahtb.)

In der vergangenen Nacht wurde der von der Berliner Kriminalpolizei gesuchte Geschäftsführer Carl Kormannshaus von der hiesigen Polizei festgenommen. Er hatte seiner Firma, den Berliner Kempinski-Betrieben, 11000 Mark unterschlagen. In seinem Besitz wurden noch 900 Mark in barem Gelde gefunden. Er befand sich im Besitz einer Quittung, derzufolge er 10 000 Mark an die geschädigte Firma in Berlin zurückgesandt hat.

Explosion in einer Londoner Gasanstalt.

London, 23. Nov. (Drahtb.)

Mit lautem Krachen explodierten am Samstag nachmittag drei Reinigungsbehälter der Gaswerke in der Fulham Road in London. Sofort schlugen die Flammen durch das Dach des Gebäudes und Eisenstücke, Ziegelsteine und sonstige Gegenstände wurden herumgeschleudert. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, ein Angestellter wurde leicht verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist erheblich.

„Do X" in La Coruna.

Große Begeisterung.

(Sonderdienst der Telegraphen Union. Copyright für Deutschland TU.)

An Bord der „Do X" am 23. November.

Die „Do X" ist 10.29 Uhr von Santander gestartet mit sieben Passagieren und 12 000 Liter Benzin. Das Wetter ist gut und an Bord alles in bester Ordnung. Der erste Start mußte abgebrochen werden, weil ein Motorboot im Wege war. Die „Do X" startete dann wieder in 100 Meter Abstand von der Kai-Mauer. Der Kai war schwarz von Menschen, die mit Begeisterung zusahen.

Das Flugschiff „Do X" ist Sonntag 14.20 Uhr in La Coruna vor Anker gegangen, nachdem es die rund 400 Kilometer lange Strecke Santander — La Coruna in knapp drei Stunden zurückgelegt hat. Bei herrlichem Wetter wurde das Flugschiff von einer riesigen Menge von Zuschauern begrüßt, die aus der ganzen Provinz zusammengeströmt sind. Die Begeisterung ist ganz außerordentlich. Die Hafenanlagen sind schwarz von Menschen.

Bethlen in Berlin.



Ministerpräsident Graf Bethlen (vorn) verläßt in Begleitung des ungarischen Gesandten v. Kanya (mit weißem Schal) das Palais des Reichspräsidenten nach einem Besuch bei Hindenburg.

Berlin, 22. Nov. (Drahtb.)

Der ungarische Ministerpräsident Bethlen hatte im Laufe des Sonnabends mit den zuständigen deutschen Herren eingehende Besprechungen, in denen der gesamte deutsch-ungarische Fragenkomplex, sowie zahlreiche, die europäische Politik berührende Fragen eingehend besprochen worden sein dürften. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen wird nach ihrem Abschluß eine amtliche Mitteilung veröffentlicht werden.

Am Abend empfing der ungarische Ministerpräsident die Presse und erklärte u. a.: Das höchste Ziel beider Nationen ist die Wiedererlangung der völligen Handlungsfreiheit. Mit Deutschland wollen wir die Wiederherstellung der Gleichberechtigung der Völker im internationalen Leben. Es war stets mein Herzenswunsch und wird auch in Zukunft mein vornehmstes Bestreben sein, daß das wertvolle deutsche Element im ungarischen Staate mit seinem Schicksal zufrieden, im freien Gebrauch seiner Sprache und Kultur an der gemeinsamen Arbeit des Wiederaufbaues teilnehmen möge.

Parteiführer-Empfänge beim Kanzler.

Die Unterredung mit Dr. Dingeldey.

AZ. Berlin, 23. Nov. (Eig. Drahtb.)

Nach Abschluß der Reichsrats-Verhandlungen beginnen am Montag die Besprechungen mit den Führern der Reichstagsparteien wegen der parlamentarischen Erledigung des Finanz- und Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung. Die Besprechungen sind so gedacht, daß im Laufe der nächsten Woche sämtliche Parteien mit Ausnahme der Kommunisten empfangen werden. Es heißt, daß der Reichskanzler von den Parteiführern verlangen wird, daß die 28 Sanierungsgesetze bis zum 21. Dezember die parlamentarische Erledigung finden. Für die Spezialberatung in den Ausschüssen soll eine Frist von 14 Tagen gegeben werden. Die erste Beratung über das Finanz- und Wirtschaftsprogramm soll drei Tage dauern und wenn möglich bereits in der Eröffnungssitzung am 3. Dezember beginnen. Für die zweite und dritte Lesung sind ebenfalls drei Tage vorgesehen, und zwar die Zeit vom 19. bis 21. Dezember.

Von volksparteilicher Seite wird über die Unterredung zwischen dem Kanzler und Dr. Dingeldey mitgeteilt, daß in erster Linie die Verabschiedung der Reformgesetze besprochen worden sei. Ferner habe Dr. Dingeldey den Wunsch seiner Partei zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsregierung auf eine möglichst beschleunigte Verabschiedung des Streitfalles Thüringen — Reich vor dem Staatsgerichtshof dringen möge. Weiter wünsche die Deutsche Volkspartei, daß das Reich sich darum bemühen möge, einen modus vivendi mit Thüringen in der Frage der Polizeikostenzuschüsse zu finden.

Koch-Weser erster Vorsitzender des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes.

Berlin, 22. Nov. (Drahtb.)

In der Sitzung des 7. Deutschen Beamten-Wirtschaftstages wurde der frühere Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei, Koch-Weser, einstimmig zum ersten Vorsitzenden des Deutschen Beamtenwirtschaftsbundes gewählt. Er hat die Wahl angenommen.

Die Flüsse steigen noch.

Die Kölner Werftkante überflutet. – Alle Flüsse Westdeutschlands führen Hochwasser. – Weinberge im Wasser. – Die Fluten fordern ein Menschenleben.

Hochwasserdienst auf dem Rhein

✕ Köln, 23. Nov. (Drahtb.)

Die am Sonnabend erneut einsetzenden überaus starken und langanhaltenden Regenfälle haben die Hochwassergefahr im Oberrheingebiet erneut aufleben lassen. Auf dem Hochschwarzwald bilden zahlreiche Täler mit dem überschwemmten Wiesengelände große Seen namentlich im Gebiet von Villingen und St. Georgen. Der leichte Rückgang im Wasserstande des Oberrheins am Sonnabend vormittag ist durch neuerliches starkes Anschwellen infolge des Zustroms des Schwarzwaldwassers wieder ausgeglichen, so daß mit dem Eintreffen einer sehr starken Flutwelle auf dem Rhein gerechnet werden muß.

Der bereits angekündigte Hochwasserdienst der Rheinstrombauverwaltung ist im Laufe des Tages eröffnet worden,

da die Marke I (5-Meter-Linie) überschritten worden ist. Das noch immer zunehmende Hochwasser des Rheins, das bei Köln um 18 Uhr einen Wasserstand von 7,20 Meter erreicht hat und stündlich noch um fünf Zentimeter steigt, hat die niedrig gelegenen Uferstraßen überspült. An der Friedrich-Wilhelmstraße haben die Fluten die Werftkante überschwemmt, das Hafengebiet selbst ist aber noch hochwasserfrei. Weite Wiesen und Felder des Kölner Rheingebiets sind überflutet. Nur wenige Schiffe befahren den Strom.

In Bonn sind die Ufer überflutet. In dem gegenüberliegenden Beuel stehen die Vorgärten der ersten Häuserreihen unter Wasser. Hier ist das Wasser bereits in die Keller eingedrungen.

Die Koblenzer Schiffsbrücke hat den Betrieb eingestellt.

Bis morgen vormittag wird, da das Wasser dauernd steigt, mit einem Wasserstand von 7,30 Meter gerechnet. Die in der vergangenen Nacht begonnenen Räumungsarbeiten sind heute fortgesetzt worden. Die Geschäfte und Häuser am Rein sind ganz ausgeräumt. — Von der Nahe wird erneutes Ansteigen des Wassers gemeldet.

Die Mosel ist seit Samstag abend um 60 Zentimeter gestiegen. Die Uferstraßen sind von Trier moselwärts überflutet. Der Straßenverkehr nach Ruwer, das halb unter Wasser steht, mußte eingestellt werden. In der Nacht zum Sonntag tobte über dem Trierer Talkessel ein Gewitter, das von orkanartigem Sturm und ungeheuren Regenmassen begleitet war. Im Stadtteil Trier-West reicht das Wasser bis zu den ersten Häusern am Ufer. Von der mittleren Mosel wird ein gefährliches Anwachsen des Wasserstandes gemeldet.

In Tiefer steht die Mosel in den tiefer gelegenen Weinbergen.

Verschiedene im Unterdorf liegende Häuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt und das Vieh in Sicherheit gebracht werden.

Aus der Eifel und vom Hochwald werden wiederum schwere Sturm- und Wasserschäden gemeldet. Licht- und Telegraphenleitungen sind überall unterbrochen. Bei Nettersheim (Eifel) ertrank ein vierzehnjähriges Mädchen in der hochgehenden Urft, als es auf dem Schulweg einen Steg über den stark angeschwollenen Bach passieren wollte.

Auch die Gebirgsbäche aus der Rhön und dem Knüllgebirge führen große Wassermassen.

Gestern abend war das Fuldatal auf der Strecke von Hersfeld bis Hebra fast völlig überschwemmt, stellenweise spült das Wasser bereits über den Damm der Bebra—Frankfurter Bahn. Das Wasser war in der Nacht auf heute noch im Steigen.

Im Bergischen und Oberbergischen sind die Talsperren teilweise bis zum Rand gefüllt. Die Bever-Talsperre, sowie die Neye- und Kerspe-Talsperre laufen seit 14 Tagen über. Auch die bergischen und oberbergischen Flüsse sind stark angeschwollen. Die Schleifkotten von Burg, Solingen und Höhscheid mußten fast sämtlich die Arbeit einstellen. In Müngsten bei Burg an der Wupper mußte das Bergische Elektrizitätswerk die Turbinen stillegen. Man rechnet noch heute mit einem Ueberlaufen der Aggertalsperre. Damit würde bei dieser zum erstenmal seit der Erbauung das Wasser über die Sperrmauer treten.

Hochwassergefahr für Herford.

✕ Herford, 23. Nov. (Drahtb.)

Die Weser führt Hochwasser. Die Hamel und andere Nebenflüsse sind über die Ufer getreten. Zwischen Ameisgatten und Welsede hat das Hochwasser mehrere Häusergruppen eingeschlossen und vom Verkehr abgeschnitten. Die Landstraße zwischen beiden Orten ist bereits überflutet. Heute abend ging wieder ein anhaltender Gewitterregen nieder, so daß ein Ansteigen des Hochwassers auch über den Sonntag hinaus zu erwarten ist.

Die Hochwassergefahr ist für Herford sehr bedrohlich geworden. Sowohl von Bielefeld — Schildesche als auch von Lage in Lippe wurde ein weiteres starkes Ansteigen der Aa und der Herre gemeldet. Daraufhin wurden die Anwohner der Bielefelderstraße aufgefordert, ihre Keller zu räumen. In sämtlichen Fabriken, die am Wasserlauf liegen, wurden Warnungen ausgegeben. An der Hansa-Brücke ist das Wasser schon fast drei Meter über normal gestiegen. Es ist zu befürchten, daß tiefer gelegene Teile der Stadt überflutet werden.

Ständiges Ansteigen der Ruhr.

✕ Essen, 23. Nov. (Drahtb.)

Das Hochwasser der Ruhr hat den Stand des letzten Hochwassers Anfang November bereits überschritten. Die Verkehrsstraße Ueberruhr — Steele ist von den Fluten überspült und mußte polizeilich gesperrt werden. Die Ruhrwiesen stehen völlig unter Wasser und gleichen einem einzigen See. An der Steeler Ruhrbrücke steht das Wasser bereits auf dem Bürgersteig der am Ufer stehenden Häuser. Die Bewohner des Stadtteils Ueberruhr sind wie auf einer Insel vom übrigen Groß-Essener Gebiet abgeschnitten.

In der Nacht zum Samstag trat auf Mülheimer Gebiet die Ruhr bei Mintard über die Ufer und überschwemmte die angrenzenden Niederungen, so daß bereits am Sonntag die Ruhr von Mintard bis Styrum einem einzigen See glich. Im Laufe des Vormittags wurde die Hauptverkehrsstraße nach Duisburg von den Fluten überspült, so daß die Fahrzeuge durch das Wasser ihren Weg nehmen mußten. Der Schiffahrtsverkehr ruht vollkommen. Es war möglich, durch die vorhandenen Einrichtungen bei dem Kraftwerk am Raffelberg und Kahlenberg das Ueberfluten der Ruhranlagen und ein weiteres Steigen der Gewässer zu verhindern. Die Fluten haben den Eisenbahndamm der Strecke Mülheim—Styrum—Kettwig überspült. Im Laufe des Nachmittags war ein langsames Sinken des Wassers zu beobachten. Mit einem Ansteigen der Ruhr wird nicht mehr gerechnet.

Eine leichtsinnige Paddlergeschichte.

✕ Wuppertal, 23. Nov. (Drahtb.)

Recht leichtsinnig handelten heute nachmittag in Barmen zwei Paddler, die auf der Wupper, die Hochwasser führt, eine Paddelfahrt unternehmen wollten. Sie hatten ihr Boot in Barmen-Rauenthal zu Wasser gebracht und kamen bis zum Pfälzer Steg in Barmen. Hier kenterte das Boot und wurde vom Hochwasser fortgerissen. Die beiden Männer konnten sich nur unter größten Anstrengungen durch Schwimmen retten. Da das Boot kieloben durch die Wupper weitertrieb, nahm man an, die Insassen seien verunglückt. Die alarmierte Polizei sperrte zum Teil die Wupper durch Seile ab, um etwa abtreibende Verunglückte zu bergen. Erst später stellte sich heraus, daß die beiden Insassen sich selbst gerettet hatten. Das Boot wurde in der Nähe der Elberfelder Gaswerke geborgen. Das Ereignis veranlaßte naturgemäß große Menschenansammlungen an den Ufern und die tollsten Gerüchte durchschwirrten die Stadt.

Riesenüberschwemmung in Belgien.

Brüssel, 22. Nov. (Drahtb.)

In der Gegend von Charleroi ist die Sambre über die Ufer getreten und hat die Straßen und Häuser in den Gemeinden Marchienne, Montignies, Couillet und Chatelet überflutet. Die Zementfabriken von Charleroi stehen unter Wasser.

Tausende von Säcken Zement sind vernichtet.

Die Straßen, an denen die Zugänge zur Grube „La Providence" liegen, sind unpassierbar. In Montignies sind einige Fabriken durch das Wasser von jedem Verkehr abgeschnitten, ihre Mauern sind zum großen Teil eingestürzt. In Charleroi sind einige Straßen überschwemmt, das Wasser hat die Maschinen der Gasanstalt erreicht. In Couillet überflutete das Wasser die Karbidfässer der Fabriken für flüssige Luft und rief eine

starke Explosion

hervor. Das ganze Stadtviertel mußte daher geräumt werden.

In Dinant ist die Maas in die Stadt eingedrungen. Zwischen Dinant und Namur hat sie das gesamte Gelände und die am Fluß liegenden Häuser überflutet, auch die Lesse und die Semois sind über ihre Ufer getreten. In Lüttich steigt die Maas unaufhörlich. Mehrere benachbarte Gemeinden stehen gänzlich unter Wasser und sind von jedem Verkehr abgeschnitten.

Die Kunstseidefabriken in Tubize stehen völlig unter Wasser. 5000 Arbeiter sind dadurch zum Feiern gezwungen. Auch in Lembecq und Hal bei Brüssel sind mehrere Fabriken vom Hochwasser überflutet. In mehreren Kohlengruben bei Charleroi mußte die Arbeit unterbrochen werden, da die Pumpen des eindringenden Wassers nicht mehr Herr werden konnten.

Der Scheldedamm gebrochen.

AZ. Brüssel, 23. Nov. (Eig. Drahtb.)

Wie verlautet, sind mehrere Gegenden Belgiens durch die Hochwasserkatastrophe erheblich verwüstet worden. In Dendermonde durchbrach die Schelde den Damm auf eine Länge von achtzig Meter und setzte mehrere Dörfer unter Wasser. Die Einwohner mußten auf Booten gerettet werden. In der weiteren Umgebung hat die Schelde den Damm an drei Stellen durchbrochen. In Antwerpen überflutete sie die Kais und vernichtete größere Mengen von Waren. Auf dem linken Ufer bei Antwerpen durchbrach die Schelde mehrmals die Dämme und überflutete die Dörfer. Die Einwohner konnten sich noch retten, während eine Unmenge Vieh ertrank. In der Papierfabrik in Duffel bei Antwerpen haben die Fluten ungeheuren Schaden angerichtet. Die Regierung hat Truppen zur Hilfeleistung herbeigerufen und die Urlauber zurückgerufen.

Noch ein Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 23. Nov. (Drahtb.)

In der Nacht zum Samstag ereignete sich noch ein zweites Eisenbahnunglück, und zwar auf der Strecke Paris—Saint Brieuc. Ein Schnellzug nach Paris entgleiste bei einer Ueberführung. Drei Wagen stürzten in einen Abgrund. Glücklicherweise wurden nur drei Eisenbahnbeamte mehr oder weniger schwer verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Wie der Zug in die Loire stürzte.

Die Eisenbahnkatastrophe von Oudon.

AZ. Paris, 23. Nov. (Eig. Drahtb.)

Wie das Ministerium für öffentliche Arbeiten zur Eisenbahnkatastrophe von Oudon erklärt, ist die Katastrophe nicht durch eine Schienensenkung, sondern durch einen Erdrutsch hervorgerufen worden. Der Schienenstrang verläuft an einer Böschung, von der sich Erdmassen losgelöst und das Gleis bedeckt hatten. Die Lokomotive fuhr mit voller Geschwindigkeit in die Erdschicht hinein, wobei sie, zwei Wagen nach sich reißend, in die aus ihren Ufern getretene Loire stürzte. Der an der Unglücksstelle postierte Wächter scheint durch den Erdrutsch verletzt und daher nicht in der Lage gewesen zu sein, das Alarmsignal zu geben. Ein anderer Eisenbahner, der noch im letzten Augenblick den Zug anhalten wollte, ist ein Opfer seiner Pflicht geworden und befindet sich unter den Schwerverletzten.

Ein Augenzeuge,

der im ersten Wagen dritter Klasse saß, berichtet, daß der Zug eine Geschwindigkeit von etwa 100 Stundenkilometer entwickelt hatte. Um 9.55 Uhr sei er plötzlich durch einen gewaltigen Ruck von seinem Sitz geschleudert worden und habe gleichzeitig ein ohrenbetäubendes Krachen vernommen. Der Wagen sprang aus den Schienen und legte sich auf die Seite, wobei alle Fensterscheiben zertrümmert wurden und das Licht ausging. Seine Rettung sei nur darauf zurückzuführen, daß sein eigener Koffer aus dem Netz auf seine Brust gefallen sei und so eine Schutzmauer gegen die splitternden Holz- und Eisenteile gebildet habe. Er habe sich in kurzer Zeit befreien können und gesehen, wie die Lokomotive in die Loire stürzte. Gleichzeitig habe sich eine gewaltige Kesselexplosion ereignet. Eine Funkengarbe sei zum Himmel aufgestiegen und habe die Umgebung für kurze Zeit taghell erleuchtet. Die beiden Wagen erster und zweiter Klasse, die hinter dem umgestürzten Wagen dritter Klasse gekoppelt waren, rissen sich von der Koppelung los und stürzten ebenfalls in den Fluß. Gerade in dem Augenblick, als der Zug die Gefahrenzone passierte, sei ein neuer Erdrutsch erfolgt, der heftig gegen die Wagen angeprallt sei und zweifellos auch die Entgleisung hervorgerufen habe.

Hamburgs Chauffeurin boxt

einen Angreifer nieder.

AZ. Hamburg, 23. Nov. (Eig. Drahtb.)

Die einzige Hamburg-Altonaer Chauffeurin wurde gestern abend von zwei Fahrgästen, die sie in Altona für eine Fahrt nach Bahrenfeld angenommen hatte, bei einer Reifenpanne, die sie zwang, den Wagen zu verlassen, überfallen. Die Chauffeurin hatte die Geistesgegenwart, einen der Angreifer mit einem „Kinnhaken" niederzuschlagen, in den Wagen zu springen, trotz des Reifenschadens davonzufahren und Hilfe zu holen. Die Täter waren inzwischen entflohen.

Reichsregierung gegen Polenterror.

Hilferufe an den Reichskanzler wegen der Ausschreitungen in Ostoberschlesien.

Die Reichsbahntarifsenkung vor dem Kabinett.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das Reichskabinett wird am Montag wieder zu einer Sitzung zusammentreten, der dieses Mal eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Auf der Tagesordnung steht eine Reihe recht interessanter Punkte, darunter auch eine

Aussprache über die Vorgänge in Ostoberschlesien.

Vom deutschen Konsul in Kattowitz liegt ein ausführlicher Bericht über die Zwischenfälle vor. Der Konsul ist selbst in Hohenbirken gewesen und hat sich durch eigenen Augenschein von den angerichteten Verwüstungen und den Mißhandlungen der Deutschen unterrichtet. Nach seiner Darstellung haben die Polen wie die Vandalen gehaust und die Angehörigen der deutschen Minderheiten aufs schwerste mißhandelt. Die Reichsregierung wird sich wahrscheinlich schon in dieser Sitzung über ihre Schritte zum Schutze der deutschen Minderheiten schlüssig werden. Aus den Lagern der Parteien liegen auch bereits scharfe Proteste gegen das Vorgehen der Polen vor, so vom Parteivorstand des Zentrums und von dem Reichstagsabg. Dr. Kleiner-Beuthen (Deutschnational), der an den Reichskanzler einen Brief gerichtet, in dem es heißt:

„Seit Monaten stehen die geraubten Ostmarken unter der Schreckensherrschaft wildgewordener Banditen. Unter dem Protektorat des polnischen Wojewoden Grazynski und unter der Führung des Raubmörders Jambor haben die Aufständischen in einer der letzten Nächte unmittelbar an der künstlichen Grenze in Hohenbirken schutzlose deutsche Menschen im wüsten Blutrausch zu Klumpen geschlagen und die Heimstätten dieser Märtyrer des deutschen Volkstums in Trümmerhaufen verwandelt. Damit hat das polnische System der Ausrottung des Deutschtums einen Kampf von unerträglicher Verworfenheit angenommen, der Ihnen, Herr Reichskanzler, nun endlich Anlaß sein sollte, die Autorität des deutschen Volkes und Lebenswillens zur Rettung unserer schwer bedrängten Volksgenossen einzusetzen.

Die Versailler Diktat-Mächte haben einst feierlich erklärt, daß sie den Schutz der deutschen Minderheiten gewährleisten. Warum, Herr Reichskanzler, haben Sie angesichts der hagsträubenden Zustände in den von Polen besetzten deutschen Gebieten nichts getan, um die frühere Entente und den Völkerbundsrat an ihre völkerrechtlich festgelegten Pflichten zu erinnern?"

Dann steht noch ein anderer sehr interessanter Punkt auf der Tagesordnung:

Die Tarifsenkungen bei der Reichsbahn

im Rahmen der Preisabbauaktion. Die Reichsregierung und alle zuständigen Instanzen stehen auf dem Standpunkt, daß unter allen Umständen auch die Reichsbahn mit ihren Tarifen heruntergehen muß, wenn die eingeleiteten Maßnahmen von Erfolg gekrönt sein sollen. Die Reichsbahngesellschaft erklärt jedoch immer wieder, daß sie mit Rücksicht auf die zu erwartenden riesigen Fehlbeträge keine Zugeständnisse machen könne. Sie verschanzt sich jetzt sogar dahinter, daß durch weitere Mindereinnahmen bei der Finanzsanierung die Betriebssicherheit leiden würde. Mit solchen Hinweisen ist sie schon bei früheren Gelegenheiten in die Erscheinung getreten und hat damit auch meist das erreicht, was sie angestrebt hat. Dieses Mal wird es ihr allerdings schwer werden, mit solchen Argumenten durchzukommen. Allerdings hört man, daß der Reichsverkehrsminister sich den Standpunkt der Reichsbahn zu eigen gemacht habe.

Wir geben gerne zu, daß die finanzielle Lage der Reichsbahn höchst unerfreulich ist, und daß es für sie unendlich schwierig ist, die Tarife abzubauen. Niemand verlangt aber von ihr eine generelle Senkung der Tarife, wohl aber muß die Reichsbahn unbedingt für die wichtigsten Güter wieder einen Vorzugstarif einräumen, der eine so weitgehende Entlastung im Gefolge hat, daß sich die verminderten Frachten auch in der Preisgestaltung der Waren auswirken.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Schach.

Von

Sigismund v. Radecki.

Die Dame hat eine spinnenhafte Erotik: langbeinig läuft sie über die Felder und frißt die Männchen, die Bauern, Springer und Türme, glatt auf. Die Könige führen ein Schattendasein; der ganze Kampf gilt nur ihnen, doch sie selber flüchten hinter die Mauer der Rochade. Im Endspiel aber, König gegen König, ist jeder von einer leprösen Aura umgeben, die der andere nicht zu überschreiten wagt. Der Turm ist stupid und geradeaus wie ein Bulle; wie wird er vom gelenkigen Bandarillero, dem Springer, gereizt! Der Läufer läuft mit der Welt — nie geradeaus, immer seinwärts und schielend; er liebt Versteckte und Intrigen, er ist die elegante Mittelmäßigkeit. In dichter Schützenkette schwärmen die Bauern aus, jeder mit dem Marschallstab im Tornister. Für sie gibt's kein Zurück, und vorne liegt der Tod. Wieviel hat er zu leiden, der Bauer, wie wird er niedergemetzelt, wie schonungslos gespert: „Diecuntur Activi!"

Und die Menschen, die mit aufgestülpten Ellbogen über der Ebene von Troja brüten? Die Abend für Abend im ewig elektrisch beleuchteten Korridor sitzen, nur durch Telephon mit Frühling und Herbst verbunden — wie sind sie? Sie sind hauptsächlich Kopf; da gibt es rosige Glatzen mit Spinnwebhaaren, strotzende schwarze Chevelüren, die ihre Vortrupps bis dicht unter die Augen schicken, durchfurchte Brauen und Knabenstirnen, geschliffene Brillenaugen und waffenloses, verträumtes Blau, Mäuseaugen und eisige Rachedicke, die wie die Radi im Tarameter aufblitzen, — und alle brüten Männermord, denn hier geht es Ich gegen Ich, ohne Gnade! Sieht man genauer hin, so sind an den Köpfen sogar Körper dran — bitte sehr, ganz richtig, mit Manschetten, Schlips und Schnürschuhen — aber sie sitzen nur den leise gemißbilligten Hutbehör zur Ziern. Und „die Nanny", die einzige Frau im Ring, sagt auch immer, daß sie gleich fortgehen müsse, aber dann, um 3 Uhr nachts, muß sie sich neu das Gesicht machen, das glühende.

Jeder hat hier seinen Sparren. Manche müssen sich dauernd unter einen Schwall von Schach-Redensarten setzen, um der Trockenheit zu entfliehen. „Auf diesen Zug erblaßte Napoleon", murmeln sie, oder „Da strahlte die Lilie die Rose — Warum se, weshalb se, wieso se . . .?" oder „Auf das Schach folgt die Ermattung", oder „Schach . . . Schachuzim — die schönen Tage von Schachuzim sind nun vorüber . . .", oder — — aber man kann sie ja nicht aufzählen, denn jeder Abend gebiert neue.

Einige spielen sich in den Schach-Orgiasmus hinein; sie werden von der Logik so betrunken, wie andere vom Burgunder. Mit rotgedunsenen Köpfen sitzen sie einander gegenüber, abgerissene Worte werden gestammelt: j'adoube (spricht schadduby), „garbez", „en passant", und plötzlich kocht die Leidenschaft in bitteren oder triumphierenden Worten über. Immer von neuem müssen sie sich im Schach betäuben: es sind Kettenspieler, so wie es ja Kettenraucher gibt. Die andern sind die Kalten, dieselben, die auch schon im Kinderzimmer und auf dem Spielplatz uns Impulsivere zur Raserei brachten. Die Kalten spielen meist um Geld, wenn's auch nur um kleine Beträge geht. Aber auch die Kalten sind Kinder, — alle sind hier Kinder, und Schlemihle des wirklichen Lebens, das sie hingegeben haben für die Phantastik des reinen Verstandes.

Doch nun sind alle aufgestanden und scharen sich um den Tisch, wo jetzt der Matador mit dem Zickelbart spielt. Der Matador — mit Schimpansenstirn, blutrasierten Unterkiefern und einem Paar Wulstlippen, welche immer zu fragen scheinen: „Was kostet das?" — der Matador lehnt sich jetzt weit zurück, mustert das Brett mit einem Achtelseitenblick und überlegt sich seinen nächsten Witz fürs Publikum. Und der Zickelbart sitzt ihm gegenüber. Das tut er schon Jahr und Tag, denn er will und will den Matador besiegen. Der Zickelbart ist auf der bedenklicheren Seite der Fünfzig, der hat ein Bäuchlein samt Uhrkette, eine Glatze und große, blaue Kinderaugen.

„Sie spielen auf Schokoladen-Seite" murmelt der Matador überlegen. Der Zickelbart beugt Kopf und Oberkörper übers Brett. Seine Aermchen mit den Maulwurfspfoten zittern über dem ausgerichteten Heer und greifen blitzschnell bald hier —, bald dorthin. Der Matador scheint gar nicht nachzudenken — bequem, nachlässig schiebt er seine Figuren mit dem kleinen Finger vor. Jetzt hat der Zickelbart einen Fehler gemacht. Er stößt einen leichten Schrei aus. Er beginnt seine Figuren noch hastiger zu ziehen, noch dämmender aufzusetzen. Da erfaßt der Matador seine Chance: „Ni — icht klopfen!" sagt er langsam, „Ni—icht klopfen!" Begütigend wie eine alte Amme zum jungen Springinsfeschach. „Ni—icht klopfen!" wiederholt er selbstgefällig, und schaut das sichernde Publikum bsinnelnd an.

Jetzt greift der Zickelbart nach einer Figur und läßt sie blitzschnell wieder los, als ob er sich verbrannt hätte. „Na — ziehen Sie, ziehen Sie — —" sagt der Matador eisig. Mit überklippendem Stimmchen beteuert der Zickelbart, daß er die Figur nicht angefaßt habe, er ruft die grinsenden Umstehenden zu Zeugen an! „Ziehen Sie, ziehen Sie — —" wiederholt der Matador unbarmherzig. Jetzt fängt der Zickelbart kläglich zu schreien an, wie ein kleines Kind. Tränen treten ihm in die Augen, keiner liebt ihn. „Na, gut, — dies eine Mal noch — —" sagt der Matador großzügig.

Aber was ist das? — dem Zickelbart geht es auf einmal gut, ja immer besser. Seine Augen blitzen, er rupft sich die Kinnhaare. Der Matador wird einsilbig, er blickt heimlich durch die Stirn nach dem Publikum, durch das sichtlich „eine Bewegung läuft". Schon ist das Publikum bereit, zum Zickelbart überzugehen . . .

Doch da ist plötzlich so ein Bauer, kein Mensch hat von ihm was gewußt. Er bleibt ruhig auf seinem Platz stehen, der Bauer. Aber er wird stark. Er wird immer stärker mit jedem Zuge, ohne sich zu rühren! Der Bauer macht Karriere; schon könnte er Generaldirektor sein; schon ist sein Feld das Feld auf dem Brette; schon strebte er die Diktatur an — —. Der Zickelbart ächzt verzweifelt, er opfert, er verblutet sich mit seinen besten Kräften . . . Da — der Bauer marschiert. Gleich wird er Dame werden. Das Publikum wälzt sich vor Lachen. Keine Rettung. Die zitternden Maulwurfspfoten mischen plötzlich alle Figuren durcheinander. Lärmend, wollüstig. Das soll heißen: Ich gebe auf.

Im selben Moment stellt er alle Figuren wieder neu hin. Schon hat er wieder Feuer in den Augen, der Zickelbart. Schon zittern seine Aermchen: Schneller! Los! — die neue Partie.

Der Etat.

Ein Zeitbild

von

Jo Hanns Rösler.

Die behutsame Behörde rechnete und rechnete.

„Aber der Bau wurde doch bewilligt?"

„Bewilligt wurde er", nickte der Bürgermeister, sogar einstimmig. Die Notwendigkeit einer Straßenbahnwartehalle am Wurzener Weg ist offensichtlich. Aber wir haben in unserem Haushaltsetat nur dreißigtausend Mark für Neubauten angesetzt, und dieser Betrag ist bis zum letzten Pfennig aufgebraucht. Wie hoch, Herr Baumeister, berechneten Sie die Baukosten?"

„Zweitausendfünfhundert Mark."

„Das ist die endgültige Summe?"

„Ja. Die Kosten für eine moderne neue Straßenbahnwartehalle belaufen sich bis zur betriebsfertigen Uebergabe auf genau zweitausendfünfhundert Mark." Der Bürgermeister zuckte die Schultern. „Es nützt alles nichts. Wir haben den Betrag nicht zur Verfügung. Und wenn auch die Stadtverordneten in jener Sitzung noch so drängen, ich bin an meinen Etat gebunden. Vielleicht vertagen wir für heute den Fall, Herr Baumeister, und finden inzwischen eine andere Lösung." —

Zehn Tage später fand eine neue Sitzung statt. Der Bürgermeister bedauerte: „Wir haben den Fall nach allen Seiten erwogen. Es ist mir unmöglich, Ihnen den Auftrag zum Bau einer neuen Straßenbahnwartehalle zu geben."

„Ich habe dies bereits vorausgesehen", nickte der Baumeister, „ich kann Ihnen daher heute einen neuen Vorschlag unterbreiten. Wie ich mich erkundigt habe, sind wohl Ihre Mittel für Neubauten erschöpft, aber Sie haben noch genügend Gelder für Umbauten zur Verfügung."

„Die einzelnen Posten sind nicht übertragbar."

„Auch das weiß ich. Aber an der Stelle, wo wir die Wartehalle errichten wollten, befindet sich ein Gasthof. Dieser hat eine geschlossene, für sich stehende Eisenveranda. Ich habe nun mit dem Besitzer gesprochen, und er würde bereit sein, uns diese Veranda gegen eine Ablösung zu überlassen."

„In welcher Höhe?"

„Er verlangt zweitausend Mark."

„Und Sie würden den zweckmäßigen Umbau übernehmen?"

„Ja. Es sind zwar einige bautechnische Schwierigkeiten vorhanden, aber ich habe bereits die Zeichnungen und Entwürfe mitgebracht."

„Wie hoch würden sich die Umbaukosten stellen?"

„Dreitausendfünfhundert Mark, Herr Bürgermeister."

„Da ist die Ablösung inbegriffen?"

„Leider nicht. Die käme noch dazu, so daß die Wartehalle sich bei Inbetriebnahme auf genau fünftausendfünfhundert Mark stellen dürfte."

„Das ist doch Wahnsinn", erklärte der Bürgermeister, „wenn eine neue Wartehalle nur zweitausendfünfhundert Mark kosten soll."

Der Baumeister nickte: „Es ist bedauerlich. Aber da die Errichtung bestimmt wurde, Ihr Neubauetat erschöpft ist, während Sie für Umbauten noch genügend Mittel besitzen, wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben, als den Umbau der Restaurationsveranda zur Wartehalle zu bewilligen." —

Und so geschah es. —

Auf diese Weise erhielt die behutsame Behörde eine nicht sonderlich zweckmäßig umgebaute Wartehalle für fünftausendfünfhundert Mark, während eine nach den neuesten Erfahrungen zweckdienlich errichtete neue Wartehalle nur zweitausendfünfhundert Mark gekostet hätte.

Siehe, das ist eine wahre Geschichte!

Örtliches.

24. November 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Arme Antenne!

Draußen herrscht ein wüstes Wetter. Ein Wetter, in das man noch nicht einmal einen Hund hinausjagen würde. In regelmäßigen Abständen folgen Zeiten der Windstille und des wildesten Regens, den wir seit vielen Monaten gehabt haben. Am Samstag abend wollte auch das Wetterleuchten nicht aufhören, und einigemale konzentrierte es sich gar zu einem regelrechten Gewitter mit Donner und Blitz. Auf den Häusern klapperten die Dachpfannen, und dann und wann stürzte auch eine von ihnen krachend und splitternd hernieder, so daß die späten Heimkehrer den Kopf bestürzt einzogen: Gut, daß nichts passierte!

Regen huschte über die Straße, Böen sangen rauschte er hernieder, prasselte gegen das Pflaster und vertrieb im Handumdrehen die Leute in die Hauseingänge. So stark, wie der Sturm durch die Straßen und Gassen fegte, so nachdrücklich-drängelnd war auch der Sturm auf die Straßenbahnen, vor allen Dingen auf die so gern in Anspruch genommenen „Lumpensammler". Wer aber zuhause zwischen seinen vier Wänden saß und sich hinter Grog oder Glühwein gütlich tun konnte, während das Feuer im Ofen unter den stoßenden Luftzügen brüllte, holte sich mit seiner Antenne den Lustigen Abend von Langenberg heran. — Lustig oder nicht! — Man saß am warmen Ofen und hatte Betrieb in der Bude. Nur eine Sorge beherrschte die Familie und trieb sie alle Viertelstunde ans Fenster: ist die Antenne noch oben? — Beruhige dich, lieber Hörer: solange sie noch meckert, ist ja alles in Ordnung! Aber wer weiß wie lange noch . . . ? — Draußen schaukelt der langgestreckte, bewegliche Draht, soweit man sehen kann, im Sturm wie ein Schiff auf hohen Wellen. Die Sorge um die Antenne störte, ehrlich gestanden, etwas in dem Lustigen Abend — und schließlich hörte der arme Draht in manchen Fällen auch tatsächlich auf zu meckern. Jetzt ist das Hasten zum Fenster berechtigt und die Familie macht tieftraurige Gesichter, als sie den freudespendenden Draht wie eine tote Schlange im Winde pendelnd sah. Aber das war noch der einfachere Fall! Schlimmer, wenn die eigene Antenne sich fröhlich über ein halbes Dutzend Nachbarantennen legte, die sich in allen Himmelsrichtungen zwischen den Schornsteinen ausspannen. Wenn dann die Schwingungskreise von vier Apparaten der friedlichen Nachbarn ineinander greifen, schallen aus den Lautsprechern die lieblichsten Disharmonien!

Die Antenn' zerrissen, der Draht hängt frei,
Der „Lustige Abend" ist nun vorbei!

„Das Programm des Westdeutschen Rundfunks ist hiermit gewaltsam beendet. Die im Programm für morgen früh 6.45 Uhr angesetzten Leibesübungen wird Ihnen Ihr Installateur am Dachfirst Ihres Hauses praktisch vorführen, während er den Antennenschaden behebt. Vergessen Sie nicht, Ihre Antenne . . . !???"

Arme Antenne! Funk Heil!

Nutzungswert oder Gestehungskosten?

Eine wichtige Entscheidung für Hausbesitzer und Ladenmieter in Gelsenkirchen.

Der Schuhwarenhändler W. mietete im Jahre 1927 von einem Bauunternehmer E. in Gelsenkirchen ein Ladenlokal auf der Bahnhofstraße. Im Frühjahr dieses Jahres stellte der Mieter die Zahlungen der Mieten ein. Auf die Mieten verklagt, wandte er ein, es liege Mietswucher vor, er brauche die eingeklagten Mieten im Betrage von mehreren tausend Mark nicht zu bezahlen und könne noch mehr als 10 000 Mark Miete für die vergangenen Jahre zurückverlangen. Das Landgericht ernannte einen Sachverständigen, der ein Gutachten darüber abgeben sollte, ob die Miete angemessen sei oder nicht. Der Beklagte führte durch seinen Prozeßvertreter aus, die Methode des Gerichts und des Sachverständigen, durch Vergleiche mit anderen Mieten den Nutzungswert des Lokals zu ermitteln, sei falsch, es komme in der Hauptsache auf die Gestehungskosten an, die der Hausbesitzer habe. Das Landgericht hat in dem Urteil vom 20. November 1930 die Einwendungen des Beklagten zurückgewiesen, den Beklagten zur Zahlung der eingeklagten Miete und der gesamten Kosten verurteilt und damit anerkannt, daß für die Frage, ob bei Ladenlokalen eine Miete angemessen oder wucherisch ist, **der objektive Nutzungswert maßgebend ist**, der durch Heranziehung von Vergleichsobjekten zu ermitteln ist.

Münzfernsprecher!

Vor einigen Tagen wurde in einer hiesigen Tageszeitung über „fehlerhafte" Münzfernsprecher geklagt. Der Einsender der betr. Notiz hatte bei Gesprächen von einem Münzfernsprecher des hiesigen Hauptbahnhofes den gewünschten Teilnehmer wohl gehört, konnte sich selbst aber auch mit lauter Stimme nicht verständlich machen. Derartige Klagen sind schon häufig laut geworden, in fast allen Fällen konnte aber festgestellt werden, daß nicht eine Störung des Apparates, sondern die Nichtbeachtung der ausgehängten Bedienungsvorschrift die Ursache der schlechten Verständigung war. Der Sprechgast vergißt häufig, den Zahlknopf zu drücken wodurch erst für sein Mikrophon der Sprechstrom eingeschaltet wird. Erst nach der Betätigung dieses Knopfes ist eine Sprechverständigung mit dem gewünschten Teilnehmer möglich. Diese Einrichtung mußte getroffen werden, um die Rückgabe des eingeworfenen Geldes durch den Rückgabeknopf zu ermöglichen für den Fall, daß der verlangte Teilnehmer sich nicht meldet. Auch bei Gesprächen im Schnell- und Fernverkehr und bei der Auflieferung von Telegrammen wird vielfach die Bedienungsanweisung nicht beachtet. Es wird oft der Betrag schon eingeworfen, bevor das Amt zur Zahlung aufgefordert hat. Durch diesen vorzeitigen Geldeinwurf wird der Beamtin die Möglichkeit genommen, die richtige Zahlung zu überwachen. Wird dann auch noch vorzeitig der Zahlknopf gedrückt, der eingeworfene Betrag also vereinnahmt, so besteht keine Möglichkeit, das vorzeitig eingeworfene Geld sogleich wiederzubekommen. Man beachte daher stets die in den Zellen angebrachte Bedienungsanweisung!

*

Wenn auch, wie die Erfahrung lehrt, als Ursache der meisten Klagen des Publikums über fehlerhaftes Arbeiten der Münzfernsprecher Unachtsamkeit der Sprechgäste in Frage kommt, so sind bei einem so komplizierten Mechanismus wie dem Münzfernsprecher wirkliche Störungen nicht ausgeschlossen, besonders wenn man bedenkt, daß gewisse Kreise der Benutzer sich unter dem Schutze der Anonymität eine Behandlung des Münzfernsprechers erlaubt, der auch der robusteste Apparat nicht gewachsen ist. Diese Störungen machen sich aber, namentlich bei stark benutzten Münzfernsprechern gleich bemerkbar und werden mit größter Beschleunigung abgestellt. Außerdem werden alle Münzfernsprecher täglich auf ihre Betriebsfähigkeit geprüft.

Sensationen am Hauptbahnhof.

Unleidliche Menschen. — Der Weg, den eine Ratte nicht zu gehen hat.

Die letzte Stunde des gestrigen Sonntags stand im Bahnhof im Zeichen einiger Aufregungen. Der erste Fall, der zu Aufregungen beim reisenden Publikum führte, wurde durch einen rabiaten Burschen hervorgerufen, der kurz nach 23 Uhr auf dem Bahnsteig eine Auseinandersetzung mit einem anderen Reisenden bekam. Es ging im Verlaufe des Streites recht heiß zu, und der Rabiate war gerade drauf und dran, seinen Gegner über das Treppengeländer zu kanten, als sich die Polizei seiner versicherte. Jetzt kriegte der Mann Wutanfälle. In der Bahnhofsvorhalle griff er einen Polizeibeamten tätlich an, zerriß ihm den Tschakoriemen und den Karabinerhaken am Koppel. Trotz allem Wehren wurde er in die Wache abgeführt, und von dort brachte ihn der bekannte Wagen nach Schalke.

*

Die Aufregung war noch nicht ganz vorüber, als von draußen eine andere Sensation in die Bahnhofshalle eindringen wollte. Eine Ratte hatte zu dieser Zeit gerade an der Stelle zu tun, wo von außen das Gepäck aufgeliefert wird. Ganz selbstverständlich marschierte die Ratte dann auch, unbekümmert um die Fußgänger, dem Eingang zu und wollte ihren Spaziergang noch weiter ausdehnen, als ein Wanderbursch sie erblickte und mit seinem schweren „Ziegenhainer" Jagd hinter ihr machte. Die Ratte wetzte hier und dorthin, aber schließlich mußte sie doch ihr Leben lassen. Eine Studie war das Verhalten des ängstlichen Publikums — es riß aus, und das schwächere Geschlecht bewies nach dieser Richtung in die Weite eine besondere Stärke.

Den Toten zur Ehr', den Lebenden zur Mahnung.

Gedenkstunden zum Totensonntag. – Totenehrungen auf den Friedhöfen aller Stadtteile. – Der Verein der Kriegsbeschädigten im Hans-Sachs-Haus. – Jahns Jünger gedachten ihrer Brüder im Realgymnasium.

Die Feiern auf den Friedhöfen.

Zu den stillen Friedhöfen pilgerten gestern die Menschen, die Gräber ihrer Angehörigen zu besuchen. In den Gotteshäusern drängten sie sich um eine Stunde den Toten zu weihen. Und auf den Kanzeln wurde auch nicht derer vergessen, die im Weltkriege den Heldentod für uns starben. Der Totensonntag ruft uns zu: Gedenket des Kreuzes! Gedenket derer, die in der Heimat, aber auch derer die in fremder, kühler Erde ruhen! An ihren Gräbern war gestern Einsamkeit. Es blühten keine Blumen und die Erde war naß und kalt. Und doch waren sie nicht allein. Manche Träne und manches herbe Wort des Schmerzes ist gestern still durch den großen, unendlichen Raum der Ewigkeit zu ihnen hinübergegangen, geschickt von den dankbar Gedenkenden in der Heimat. Hoch am Himmel zogen über diese Gräber in der Fremde große, weiße Wolken wie Schwäne, die müde der Heimat zuzieben. Und um ihre Kreuze flüsterte der herbstliche Wind von Ewigkeit und Auferstehung.

Aber die Toten, sie ruhen nicht. Sie wandern wie ein umgebeurer Schatten durch unsere, durch die noch lebende Welt. Sie greifen in unseren Alltag mit friedlichen Händen ein und geben uns zu unserem Tun ihren stillen Segen. Ueber ihren Gräbern stehen die Kreuze aus Holz, aus Erz, aus Stein. Viele gibt es, die nur die bloße nackte Erde oder das weite unendliche Meer deckt. Aber über alle ragt hoch in die Wolken hinaus ins Unendliche, über Menschenalter und Völkerleben hinweg das Kreuz von Golgatha. Es zeigt uns das Leben, die Ewigkeit. Den Sieg des Lichtes über die Finsternis.

*

Auf den Gelsenkirchener Friedhöfen

fanden gestern im Anschluß an die Gottesdienste schlichte, ernste Gedenkfeiern statt. Zu allen Veranstaltungen drängten sich große Menschenscharen, die eine Stunde von den vielen des Jahres ihren Toten widmen wollten. Einen würdigen, äußeren Rahmen gab die sterbende Natur mit ihrem Schmuck und den frisch, in Liebe geschmückten Gräbern ab.

Auf dem Altstädter Friedhof an der Kirchstraße hatte sich eine große Totenfestgemeinde eingefunden, als der Evangelische Männerchor, begleitet von dem Gemeindeposaunenchor, die ernste Feier mit zwei Gesängen eröffnete. Die Ansprache hielt Pastor Wischhusen. Er legte seinen Worten den Text zu Grunde: „Es gibt zwei Ewigkeiten: den Himmel und die Hölle. Es gibt zwei Wege, die zu ihnen führen: der eine ist breit, der andere ist schmal. Wir wollen auf dem schmalen bleiben, wie uns Jesus Christus, unser Herr, gesagt hat." Die Feier beendeten der Männerchor und der Posaunenchor mit mehreren ergreifenden Vorträgen.

De Westfriedhof in Heßler hatte lange nicht soviel Menschen gesehen wie gestern, am Totensonntag nachmittag. Die Totenfeier eröffneten der Posaunenchor, unter der Leitung von Pfarrer Deppe, und der Evangelische Männergesangverein der Gemeinde. Die Totenrede hielt Pfarrer Mittorp. In ernsten schlichten Worten sprach er von der Majestät des Todes und seiner Verklärung. Nach einem Vortrag des Posaunenchores ging die ernstlich gestimmte Menge langsam auseinander.

Auf dem Südfriedhof in Ueckendorf wurde die überaus stark besuchte Totengedenkfeier von dem Gemeindeposaunenchor eingeleitet. Ihn wechselte dann der Chor Jubilate unter der Leitung von Herrn Schwartz mit ernsten Liedern ab. Die Rede an die Toten hielt Pfarrer Blindow. Er sprach über das Thema: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit." Mit einem Vortrage des Gemischten Chores und dem Liede des „Guten Kameraden", vom Posaunenchor gespielt, fand die erhebende Feier ihr Ende. Am Ausgang des Friedhofes sammelte der Jugendverein für unsere Toten, die in fremder Erde ruhen.

Auch die Bulmker und Hüller Kirchengemeinden gedachten außer im Gotteshause noch einmal auf dem Ostfriedhof ihrer Toten. Die Leichenhalle konnte die Menge der Erschienenen kaum fassen, als der Posaunenchor des Arbeitervereins Bulmke die Feier mit dem Choral: „Wie sie so sanft ruh'n" eröffnete. Danach sang der Gemischte Chor Hüllen: „Was Gott tut, das ist wohlgetan." Die Ansprache hielt Pfarrer Dr. Plate. Er warf den Erschienenen die Frage vor: „Gibt es einen Himmel im Jenseits?" In feinsinnigen Worten überzeugte der Redner dann die Festgemeinde, daß es eine Ewigkeit, einen Himmel gibt. Nach zwei Chorälen des Posaunenchores und dem gemeinschaftlich gesungenen Lied: „Jesus, meine Zuversicht" fand die schlichte Feier ihr Ende.

Die Rotthauser Kirchengemeinde sammelte sich gestern um 16 Uhr auf ihrem Friedhofe, um unter dem großen Kreuze eine Gedenkfeier abzuhalten. Der Männergesangverein sang die Chöre: „Ueber den Sternen" und „O, wie sanfte, seelige Ruh!" Auch der Posaunenchor trug viel zu der erhebenden Feier bei. Die Totengedenkrede hielt Pfarrer Dr. Putzien. Am Eingang verteilte man unentgeltlich Trostblätter. Zum Schlusse wurde eine Sammlung abgehalten, die für die Ausschmückung der Gräber der Gefallenen im Weltkrieg bestimmt war.

Auf dem Rosenhügel gedachte die große Schalker Kirchengemeinde um 15 Uhr ihrer Toten. Auch hier trugen zu dem Gelingen der Feier die verschiedenen Gemeindevereine sehr viel bei. Die Ansprache zum Gedenken an die Toten hielt Pfarrer Bischoff. (-ke)

*

Feierstunden in Buer.

Im Stadtteile Buer war die Beteiligung an den einzelnen Gedenkfeiern sehr groß. Das ist nicht allein auf das günstige Wetter zurückzuführen, sondern sicherlich auch auf die Tatsache, daß sich die Feiern auf den Friedhöfen von Jahr zu Jahr mehr Freunde werben. In der Christuskirche in Beckhausen fand die Aufführung des Mustetwerkes „Bethanien" statt, über die wir noch eingehend berichten werden. Im übrigen versammelten sich die Gemeinden am Nachmittag auf den Friedhöfen der einzelnen Ortsteile.

Auf dem Rondell des Zentralfriedhofes in Buer-Mitte, auf dem später einmal die Halle erbaut werden soll, waren einige tausend Teilnehmer versammelt, als der Posaunenchor die Gedenkfeier eröffnete. Die Versammlung trug das Gepräge eines Gottesdienstes, mit Unterstützung des Posaunenchores sang die Gemeinde ihre Lieder. Im Mittelpunkte der Feier stand die Predigt von Pfarrer Heinz, der seinen Worten den Text: 1. Petri, Kapitel 2, Vers 24 und 25, zugrunde legte.

Auf dem Friedhof in Scholven hatten sich zahlreiche Mitglieder der evangelischen Gemeinden aus Scholven und Hassel eingefunden. Die Feier wurde hier von Pfarrer Mörchen, Hassel, geleitet. Der evangelische Kirchenchor Scholven und der Posaunenchor Scholven bestritten hier in ansprechender Weise den musikalischen Teil.

Zu einer eindrucksvollen Gedenkfeier kam es auch auf dem Resser Friedhof. Pfarrer Gill sprach über das Wort: „Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen." Die mehrere hundert Personen starke Gemeinde hörte in andächtigem Schweigen zu. Auch hier hatte sich der Posaunenchor in den Dienst des Gedenkens an unsere Toten gestellt.

*

Totenfeier des Gelsenkirchener Turnklubs 1874.

Der Gelsenkirchener Turnklub 1874 betrauerte seine Toten gestern morgen in ehrwürdiger Tradition mit einer schlichten, weihevollen Andacht in der Aula des Realgymnasiums. Ein Harmoniumpräludium, ein Vortrag des Männerquartetts des Turnklubs und ein Prolog, eine Danleshymne an die Toten, ernst und durchdacht von Fräulein Herbers gesprochen, stimmten die Herzen aller auf ein trauerndes Memento mori. In einer kurzen Totenfestrede sagte Dr. Ischerland etwa folgendes: Der Novembermonat ist der Totenmonat. Zu dieser Zeit ruht die Welt in trüber Dämmerung. Feucht und verhangen erwartet die Natur ihren Tod. Früher war der Totensonntag der Tag der Familie, heute ist das Totenfest zum Feiertag für das ganze Deutschland geworden. Der Turnklub beklagt den Tod von 71 Turnbrüdern, die in heiliger Begeisterung hinauszogen in den großen Kampf, um mit ihren Leibern das Entsetzen des Krieges von der Heimat fern zu halten. Ein Vermächtnis haben sie uns Lebenden gegeben. Das ist der Gedanke: Deutschland muß leben, wenn wir auch sterben müssen! Wir wollen das Umsetzen dieses heiligen Opfersinns, das Sichhingeben des Einen für das Ganze in die Tat als unsere größte Pflicht auffassen. So starben sie für Deutschland. Laßt uns jetzt leben für Deutschland. — Der Quartettverein unter der Leitung von Studienrat Stallmann grüßte dann die toten Helden noch einmal mit dem deutschen Lied: „Ich hatt' einen Kameraden!" Dann widmete Studienrat Stallmann noch den Toten dieses Jahres Worte des Dankes und des Gedenkens. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied: „Turnertreue" fand die erhebende, schlichte Totenfeier ihr Ende durch eine Kranzniederlegung an dem Denkmal des Klubs vor dem Realgymnasium. Zu den Toten aber klang der Turnergruß herüber:

„Im Scheiden und Meiden ein treues Gedenken!
Nach Mehen, Vergehen braust Frühling herbei!
Und sinken die Alten,
Hoch werden dann halten
Die Jungen die Fahne, frisch, fromm und frei!"
(—ke)

*

Totenehrung im Haus-Sachs-Haus.

Wie angekündigt, veranstaltete der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, -Teilnehmer und -Hinterbliebenen, Ortsgruppe Gelsenkirchen, auch in diesem Jahre anläßlich des Totensonntags im Haus-Sachs-Haus eine Totengedenkfeier, die ein volles Haus, würdig dem großen Gedanken, herbeigerufen hatte.

Nach einleitenden musikalischen Darbietungen des Großen Orchesters marschierte das Reichsbanner auf. Die Versammlung erhob sich, die Fahnen senkten sich, gedämpft klang der Chopinsche Trauermarsch. Alfred Zingler sprach in eindringlicher Weise den Prolog. Sätze von ernstem Inhalt: Worte, die wohl haften blieben. Zeitentsprechende Dichtung rednerisch einwandfrei. Als Solistin wurde die Opernsängerin Marianne Korkenbach-Trieloff, Duisburg, gewonnen, die Kostbarkeiten klassischer Kunst stimmungsvoll zum Vortrag brachte. Daneben brachte der Sprechchor des jüdischen Jugendvereins „Besiegte Finsternis" von Franz Rosenzweig zu Gehör, und man spürte hier mit erfreulicher Deutlichkeit das Bestreben Zinglers, der den Sprechchor leitet, wirkungsvolles Sprechtheater mit einfachsten sprachlichen und dekorativen Mitteln zu erzielen.

Hiernach begann die Gedenkrede, die Schulrat Dr. Appens hielt. Ausgehend von der ergreifenden Schilderung einer Kriegsgräberfahrt nach Nordfrankreich, die, gleichfalls im November vor fünf Jahren der Umbettung eines verspätet heimkehrenden Soldaten galt, führte er über auf die geistigen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen der Völker, auf den geistigen Weltkrieg. An die Stelle des politischen Machtkampfes möge treten eine vom universalen Völkerethos getragene, von sittlicher Vernunft bestimmte Schlichtungsinstanz, die alle sich ergebenden Schwierigkeiten gleichrechtlich beheben solle. Hier an der Ruhr, so führte der Redner weiter aus, leben Tausende ihr Diesseitsleben nicht gerade beschaulich, vielfach von Kümmernissen umgeben, denn Notzeit herrscht allenthalben. Tributlasten drücken. Aber — man lebt, während im Osten und Westen sich die Friedhöfe dehnen: Gräber, Kreuze in unübersehbaren Reihen. Schicksale in Reih und Glied. Schon bald Geschichte. Und deshalb haben wir die Pflicht, heute und immer der Toten zu gedenken. Sie rufen, sie mahnen. Wir starben für Euch. Denkt an uns! — Der Redner betonte die Unmöglichkeit der bestehenden Friedensverträge von Versailles sowie des Youngplans und schloß mit den mahnenden Worten, derer nicht zu vergessen, die uns entrissen.

Der Volkschor Gelsenkirchen, unter der Hand Hermann Essers-Essen, umrahmte die schlichte Gedächtnisfeier mit weihevollen Gesängen.

Großer Geschäftseinbruch.

In der Nacht zum Freitag wurde ein Geschäftsmann der Schalkerstraße von Einbrechern schwer heimgesucht. Insgesamt wurden Gegenstände im Werte von etwa 5000 Mark gestohlen, und zwar acht Radioapparate folgender Marken: 2 Lunophon-Apparate ges. 2 W., 1 Lunophon-Apparat ges. 30 W., 1 Kramolin-Lautsprecher, 1 Groß Grovormenet, 1 Exeler-Apparat, 2 Emaco-Apparate, 11 Anodenbatterien, etwa 100 Röhren für Radioapparate mit der Bezeichnung T.K.M.W., 2 Motorradlampen mit großer Blende, Marke „Hasa", 10 Batterielampen für Fahrräder, Fabrikat Virona, 12 elektrische Dynamolampen für Fahrräder, Marke „Bosch", „Berko" und „Bulli", etwa 350 Grammophonplatten, Marke „Odeon", ein Grammophon, Marke „Homocord", 3 „Odeon"-Tischapparate, 2 Tischapparate, Marke „Arion", 2 Koffer-apparate (schwarzes Leder), Odeonfabrikat mit innerem Nickelspiegel und Saxophontrichter, 50 Sprechmaschinenfedern für Laufwerk in Packungen mit der Aufschrift „C.C.D.", 30 Bolschkerzen, 15 Schalldosen in Nickel, eine Löwenschalldose für Radiokraftverstärker, 30 Taschenlampenbatterien, 35 Birnen für Taschenlampen, 35 Fahrradschläuche, Marke „Spezial" und „Continental", 15 Fahrraddecken rot und grau. Der Geschädigte setzt für die Ermittlung der bisher unbekannten Täter und Herbeischaffung der gestohlenen Sachen eine Belohnung von 10 Prozent aus. Wer zur Sache etwas weiß, der möge sich bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen melden. Alle Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Baumwollwaren-
Fabrik-Reste
auf Extratischen spottbillig ausgelegt!
Katzenstein & Co.
Schalkerstraße 172/176
Besondere Gelegenheit!
Wir kauften bei einer großen Weberei Schlafdecken und Bettücher nach Gewicht und bringen diese weit unter Preis, in Serien eingeteilt, zum Verkauf
Jacquard-Schlafdecken mit kleinen Schönheitsfehlern, hochw. Qualitäten
Serie I Serie II Serie III
2.50 3.25 4.25
Bettücher nur prim Qualitäten, vollständig fehlerfrei und normalgroß
Serie I Serie II Serie III
1.50 1.95 2.45
Nessel-Reste gute westf. Qual., Mtr. 15 ₰
Hemdentuch-Reste Mtr. 20 ₰
Handtuch-Reste . . Mtr. 12 ₰
Zu spottbilligen Preisen!
Reste in
Kleiderstoffen
Seiden
Mantelstoffen
Gardinen
Dekorationsstoffen
Läuferstoffen
Spitzen
Bändern
Besätzen

Gefaßter Autodieb. Am gestrigen Sonntag stand das Auto eines Dortmunder Kaufmanns vor einem Hause in der Florastraße. Die Gelegenheit nahm ein in Gelsenkirchen wohnhafter Mann wahr und fuhr mit dem Auto auf und davon. Er nahm den Weg Richtung Essenerstraße, in der Nähe des Amtsgerichts konnte der Ausreißer den Wagen nicht mehr von der Stelle bringen. Hier konnte er gefaßt werden.

Die Feuerwehr in der Ringstraße. Sonntag morgen gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr zur Ringstraße gerufen. Hier hatte sich ein kleiner Brand entwickelt, der sehr schnell gelöscht werden konnte.

Rücksichtsloser Motorradfahrer. Samstag 5 Uhr kam es am Eingang des Südfriedhofes zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radler. Der Motorradfahrer nahm von dem gestürzten Radfahrer keinerlei Notiz und fuhr auf und davon.

Evang.-isations-Vorträge

von Montag, den 24. bis einschl. Sonntag, den 30. November 1930, an Wochentagen 20 Uhr, am Sonntag 18 Uhr, im Vereinssaal des Evang.-luth. Gebetsvereins **in Gelsenkirchen, Bittoriastraße 26,**

die von G. Kukat, Essen-West gehalten werden.

Themen:

Montag, 24. Nov.: Bald ist es Mitternacht!
Dienstag, 25. Nov.: Heilige Unruhe!
Mittwoch, 26. Nov.: Einer der Gnade fand!
Donnerstag, 27. Nov.: Wie kann unserm Volke geholfen werden?
Freitag, 28. Nov.: Wie kann ich errettet werden?
Samstag, 29. Nov.: Mein letzter Tag!
Sonntag, 30. Nov.: Vor verschlossenen Türen!

Kirchliche Gesangbücher bitte mitzubringen.
Jedermann ist willkommen.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Frauenhilfe Neustadt. Am Mittwoch, den 26. November, 15 Uhr beginnend, gedenkt unsere Frauenhilfe im Neustädter Vereinshaus, Mühlenstraße, ihr diesjähriges Jahresfest und Generalversammlung, verbunden mit Ehrung der alten Leute, abzuhalten. Programme werden in der Gemeinde angeboten; sie kosten 60 Pfg. und berechtigen zum Eintritt und Kaffee mit Kuchen. Die Festfolge ist diesmal besonders reichhaltig und wird allen Teilnehmerinnen viel Schönes bieten. Besonders sei darauf hingewiesen, daß mehrere recht hübsche Aufführungen stattfinden sollen. Auch werden unsere Kleinen aus dem Kindergarten der Versammlung ihre Aufwartung machen. Im Mittelpunkt des Festes steht der Festvortrag von Pfarrer Tigges aus Röhlinghausen über ein zeitgemäßes Thema. Alle Frauen der Neustadt sind freundlich geladen. Wie früher, so sind auch diesmal unsere lieben Alten der Neustadt geladen, nämlich alle Männer und Frauen, die über 65 Jahre alt sind. Freiprogramme wollen sie sich bei der Schwester in der Kinderschule am Montag, den 24. November, abholen.

Demokratische Partei.

Am Donnerstag fand bei Simon eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Demokratischen Partei statt. Nach Begrüßung erstattete der erste Vorsitzende, Gewerbeoberlehrer Siebert, Bericht über den Verlauf des außerordentlichen Parteitages in Hannover, der bekanntlich die Zustimmung der großen Mehrheit des Parteitages zur Gründung der Staatspartei und die Wahl des derzeitigen Reichsfinanzministers Dr. Dietrich zum Führer der Partei brachte. Der zweite Redner, Stadtverordneter Dr. Terner, der über kommunalpolitische Angelegenheiten sprach, behandelte die wachsende Finanznot der Städte, hervorgerufen durch die steigenden Wohlfahrtslasten. In unserer Stadt sei es erfreulicherweise gelungen, die Selbstverwaltung zu erhalten, aber das große Defizit im städtischen Etat könnte auch nicht durch die neuen Steuern, wie Biersteuer usw., beseitigt werden. Grundsätzlich sei er für die vielbekämpfte Bürgersteuer, aber er müßte eine gerechte Staffelung fordern. Mit allen Mitteln müßte auch in Gelsenkirchen die Preissenkungsaktion auf den verschiedensten Gebieten, namentlich die Herabsetzung der Milch-, aber auch der Gas- und Elektrizitäts- und der Straßenbahnpreise, betrieben werden. Der Referent sprach dann noch über die Erhöhung der Schulgelder, die große Verbitterung hervorgerufen habe, über die neue Geschäftsordnung im Stadtparlament, die notwendig gewesen sei, um die bereits viel angefeindete parlamentarische Arbeit nicht noch durch mutwillige Störungen zu schädigen oder unmöglich zu machen. Er schloß mit der Hoffnung auf eine baldige Besserung der Arbeitslosigkeit, die allein in der Lage sei, die große Finanznot der Städte zu beheben. In der anschließenden Aussprache kam neben mancherlei berechtigter Kritik der Wille der Versammlung zum Ausdruck, für die neue Partei in verstärktem Maße auch in Gelsenkirchen zu arbeiten, aber auch die Forderung, daß die mit großen Worten angekündigte Preissenkungsaktion auf allen Gebieten und überall durchgeführt werden müsse, um für die durch die Lohn- und Gehaltssenkungen hervorgerufene Schwächung der Kaufkraft der breiten Schichten einen Ausgleich zu schaffen.

Der Metallarbeiter und die Wirtschaftslage

Eine Tagung des Christlichen Metallarbeiterverbandes.

Die Ortsgruppe Gelsenkirchen des Christlichen Metallarbeiterverbandes veranstaltete gestern nachmittag im Saale des Deutschen Hauses, Roonstraße, eine Kundgebung, um zu den Gegenwartsfragen des Lohn-, Gehalts- und Preisabbaues Stellung zu nehmen.

Gewerkschaftssekretär Zillekens eröffnete die Veranstaltung, indem er zunächst dem Charakter des Tages gemäß unserer Toten, insbesondere der Toten der großen Katastrophen dieses Jahres gedachte, worauf sich die Anwesenden — der Toten eingedenk — von ihren Plätzen erhoben. Anschließend nahm Gewerkschaftssekretär Rosik-Duisburg das Wort, um über das Thema zu sprechen:

Wie kann die Not der breiten Masse behoben werden?

Einleitend wies der Redner darauf hin, daß es nicht Ziel und Aufgabe der christlichen Gewerkschaften sei, Klassenkämpfe zu betreiben, sondern eine vom christlichen und vaterländischen Gedanken getragene Politik zu verfolgen, die einmal zu dem Ziele führen müsse, der Not des deutschen Arbeiters zu steuern, ihm wieder Lebensmöglichkeiten zu schaffen, die eines deutschen Arbeiters würdig seien, und darüber hinaus zu einer Gesundung des Volksganzen zu kommen.

Der Redner stellte fest, daß die Arbeitslosigkeit noch von Tag zu Tag zunehme und über kurz oder lang zu einer Katastrophe führen müsse, wenn nicht Mittel und Wege gefunden würden, Aufbaupolitik zu betreiben. Es müsse die Zeit kommen, wo alle in Deutschland sich die Hände reichen, wo in allen der Gedanke reif wird, daß es nur möglich ist, zum Aufstieg zu kommen, wenn alle an den Lasten tragen, die uns heute so schwer drücken. Zweifellos habe die Preissenkungsaktion der Regierung einige Erfolge gezeitigt. Statistisch sei aber festzustellen, daß die Gewinnspannen im Handel immer noch in keinem Verhältnis mit dem Verdienst der Arbeiter stehen. Industrie und Gewerbe müßten zu einer neuen Kalkulationsbasis kommen, wenn auf dem Wege der Preissenkung zu einer Erholung der Wirtschaft beigetragen werden soll. Der Gehaltsabbau der Staats- und Kommunalbeamten wie auch der höheren Industriebeamten müsse zur Durchführung kommen, denn auch sie seien verpflichtet, an den Lasten des Staates mitzutragen. Eine Frage, die der dringenden Klärung bedürfe, sei die der Wohnungsnot. Es dürften nicht weiterhin Gelder, die für Wohnungsbauten auf dem Steuerwege eingezogen seien, für irgendwelche anderen Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Die Wohnungsnot trage dazu bei, dem ethischen und sittlichen Verfall unseres Volkes Vorschub zu leisten. Weiterhin stellte der Redner die Forderung auf rücksichtslosen Abbau aller Doppelverdiener, insbesondere aber derjenigen, denen es möglich ist, mit einem Verdienst sich und die Familie zu ernähren. Man dürfe jedoch nicht alles allein von der Regierung verlangen, und sich auch selbst ernstlich bemühen, Wandel zu schaffen.

Hinzu sei auf die Preissenkung könne man beispielsweise zum Selbsteinkauf und Verkauf von Lebensmitteln schreiten, um auf diese Weise den Händler zu zwingen, seine Preise auf ein vernünftiges Maß zu senken.

Mit der Regierung stehe der Verband auf dem Standpunkt, daß die Aenderung des Youngplanes immer und immer wieder mit Nachdruck gefordert werden müsse. Aus der breiten Masse müsse der Ruf nach Aenderung des Youngplanes herauskommen, wenn man damit rechnen wolle, daß die Rufe nicht ungehört verhallen.

Der Redner beendete seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß es dem am 3. Dezember wieder zusammentretenden Reichstag gelingen möge, der Arbeiten Herr zu werden, die die Erledigung der großen Aufgaben erheischt. Anschließend an den Vortrag wurde eine

Entschließung

angenommen, in der es heißt:

Die Versammlung macht die leitenden und verantwortlichen Stellen des Reiches, des Staates, Provinzen, Kommunen und Wirtschaft auf die herrschende allgemeine Not nochmals aufmerksam und ersucht um Maßnahmen, dieselbe zu steuern. Die dem deutschen Volke auferlegten Lasten sind entsprechend der Tragfähigkeit auf die einzelnen Bevölkerungsschichten zu verteilen.

Soll unabsehbarer Schaden von der Gesamtheit des deutschen Volkes abgewandt werden, müssen sich alle Volksschichten bewußt sein, daß sie entsprechend ihrer wirtschaftlichen Tatkraft Opfer bringen müssen, um der herrschenden Wirtschaftskrise Herr zu werden. Die Einführung von weiteren Steuern, durch welche die schwachen Volksschichten belastet werden, die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit vermehrt wird, hat zu unterbleiben. Die endgültige Beseitigung von Doppelverdienern wird erneut gefordert. Die Vertreter in den Parlamenten haben die Pflicht, nur solchen Ausgaben zuzustimmen, die unbedingt notwendig sind und alle Maßnahmen zu unterstützen, die geeignet sind, die allgemeine Not zu lindern.

Die von der Regierung vorgesehene Ueberweisung von Hauszinssteuern an den Haushaltsetat zur Sanierung der Finanzen halten die christlichen Gewerkschaften für eine Fehlmaßnahme. Die Hauszinssteuern sind restlos dem Wohnungsmarkt zuzuführen. Die Mittel der Arbeitslosenversicherung müssen, da die Arbeitslosigkeit nicht Schuld der Arbeiterschaft ist, nach wie vor in den Reichsetat eingestellt werden.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest muß die Stadtverwaltung die Möglichkeit schaffen, daß den Aermsten der Armen, zu denen besonders die Sozial- und Kleinrentner, sowie kinderreiche Familien gehören, eine besondere Gabe zuteil wird.

Die Versammelten bringen zum Ausdruck, daß auch in Gelsenkirchen den veränderten Verhältnissen entsprechend eine noch weitergehende Senkung der Kleinhandelspreise durchgeführt werden muß. Eine Preissenkung ist auch erforderlich im Gasthaus-, Konditoren- und Friseurgewerbe. Die Preissenkung darf nicht Halt machen vor den Tarifsätzen der Reichsbahn. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen werden aufgefordert, anstatt Einschränkung von Straßenbahnlinien und Entlassung von Personal die Frequenz zu heben durch Einführung des 15-Pfg.-Tarifes. Die Versammlung erblickt in einem sofortigen und durchgreifenden Preisabbau auf allen Gebieten die notwendige Voraussetzung für die Gesundung unserer Wirtschaft.

Die gesamte Verbraucherschaft wird aufgefordert, solchen Geschäften und Gaststätten den Vorzug zu geben, welche einen Preisabbau vorgenommen haben, bzw. vornehmen.

Die christliche Arbeiterschaft ist bereit, mit dem gewerblichen Mittelstand und dem Handel, welche neben den Arbeitern am stärksten unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise leiden, eine Gefahrengemeinschaft zu bilden, um mit vereinten Kräften eine baldige Ueberwindung der jetzigen Notlage zu erzielen.

Schärfster Protest wird erhoben gegen die Belastung des deutschen Volkes durch die unerhörten Tribute der Reparationen, die die Wirtschaftskrise mit verschulden.

An unsere Arbeitskollegen richten wir den dringenden Appell, soweit sie gewerkschaftlich organisiert sind, stets den Weisungen ihrer Verbandsleitung zu folgen. Die Abseitsstehenden werden dringend gebeten, ihre Gleichgültigkeit abzulegen und sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen. Nur eine starke christliche Gewerkschaftsbewegung und eine im christlichen Geiste geleitete Wirtschaft wird Deutschland und die deutsche Arbeiterschaft über die gegenwärtige schreckliche Notzeit hinweghelfen. (H—z)

Stadtteil Buer

Reiche Diebesbeute.

Für 600 Mark Genußmittel und Garderobe gestohlen.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei einem an der Schalkerstraße wohnhaften K. H. verübt. Hier nahmen die Diebe eine Scheibe aus einem Fenster und verschafften sich auf diese Weise Einlaß. Sie entwendeten sodann nachstehende Sachen im Gesamtwerte von 600 Mark: 1 Korbflasche mit 10 Liter Rum, 1 Korbflasche mit 10 Liter Himbeer, 6 Flaschen Sekt (Müller Cabinett), 10 Flaschen Rotwein, 5 Flaschen Likör, 4 Mille Zigaretten, Marken Oberstolz, Ova, Gildenhof, Ulmenried, 6 Kisten Zigarren, Marken Monivela und Präsident, in Packungen zu je 50 Stück pro Kiste, 2 Kisten Zigarillos a 100 Stück, Marke Bundesflagge, mehrere kleine Dosen Oelsardinen, 1 grau und weiß gemusterte Wolldecke, 1 bräunlich karierten Schwedenmantel, zweireihig mit Rückenschnalle, 1 Paar hohe schwarze Herrenschuhe, Größe 42, 1 Paar beige halbe Damenspangenschuhe, Größe 38, und 1 Paar Kinderlackschuhe, Größe 32. Das Publikum wird gebeten, irgendwelche gemachten Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Diebstahls dienlich sein können, der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen, wo die Angaben auf Wunsch vertraulich behandelt werden.

Der Vestische Kalender 1931.

Das beliebte Heimatjahrbuch wohlgelungen. Der Kalenderinhalt nur von Einheimischen bestritten. — Ein wertvolles Preisausschreiben.

Gerade rechtzeitig gegen Ende des Jahres erscheint der liebgewordene Künder des neuen Jahres: der Vestische Kalender 1931. Sein Format ist gegen früher etwas kleiner, zudem ist er fester und dauerhafter gebunden. Das reichhaltige Kalendarium trägt 12 Monatsleisten, Bilder mit heimischen Motiven von der Hand des alten Kalendermitarbeiters Karl Leyh, Gladbeck. Die Titel sämtlicher Aufsätze sind in künstlerischer Weise von dem bekannten Maler Hermann Peters, Gelsenkirchen, gezeichnet. Derselbe Künstler hat ferner zahlreiche und wohlgelungene Textillustrationen beigesteuert. Eine wesentliche Bereicherung des Jahrbuchs stellen ferner die acht ganzseitigen Lichtbildwiedergaben dar. Der geschätzte heimische Naturforscher Klemens Söding, Gelsenkirchen-Buer, hat die Aufnahme eines Naturidylls zur Verfügung gestellt, wie man es liebreizender schwerlich ein zweitesmal findet: eine Tierkinderstube mit sechs listigen und verschlagenen, aber ebenso drolligen Jungfüchsen. Ein andermal zeigt Klemens Söding eine Großaufnahme von einem einfallenden Reiher am Horst in Sythen. Ein so hervorragender Kenner wie Professor Schoenichen, Berlin, der Leiter der staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege, hat die Söding'schen Naturaufnahmen mit Recht als einzigartig in ganz Deutschland bezeichnet. Aber auch der textliche Inhalt des Jahrbuches hält, was das schmucke äußere Bild des Kalenders verspricht. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß auf die Pflege des unterhaltenden Teils besonderer Wert gelegt worden ist. Daß unsere heimischen Dichter auch in diesem Kalender nicht fehlen, ist selbstverständlich. Unsere zahlreichen Kleingärtner werden mit Interesse und Freude feststellen, daß der Kalender sich auch ihrer Sache fördernd annimmt; erläßt doch der Kalenderausschuß ein Preisausschreiben zur Erlangung guter Entwürfe für die Ausgestaltung von Hausgärten. Namhafte Preise winken den Teilnehmern an diesem schätzenswerten Wettbewerb. Natürlich fehlen in dem Jahrbuch auch jene Beiträge nicht, die erst einen „richtigen" Kalender ausmachen: Märktieverzeichnis, Posttarif, Steuertabellen, Trächtigkeitskalender, Arbeitskalender für Haus, Hof und Garten, Rätselecke und dergl. mehr. Der Preis für das Jahrbuch ist von 1.00 RM. auf 0.85 RM. herabgesetzt worden. Diese Tatsache ist in der Zeit des Preisabbaues besonders erfreulich.

Weihnachtsmesse für die Hausfrau"

vom 3. bis 5. Dezember 1930 in Buer.

Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet der Blindenverein Buer vom 3. bis 5. Dezember im Gesellenhaus Buer, Hagenstraße, eine „Weihnachtsmesse für die Hausfrau". Zu dieser Schau, die eine reichhaltige Auswahl praktischer Geschenke, Vorführungen, Waren- und viele Kostproben bringt, haben sich eine Anzahl bedeutender Markenartikelfirmen in den Dienst der guten Sache gestellt. Infolge der überaus großen Beteiligung der ausstellenden Firmen und sonstigen Interessenten wird die Ausstellungsleitung zwecks Besprechung der Einzelheiten von Montag, den 24., bis zum Tage der Platzzuweisung, dem 27. November, täglich von 11 bis 13 Uhr in den Ausstellungsräumen anwesend sein. Wir weisen noch darauf hin, daß jeder 100. Besucher der Ausstellung ein Geschenk erhält. Wenn alle interessierten Kreise, wie bisher, auch diese Veranstaltung unterstützen, so wird der Erfolg für alle Beteiligten zufriedenstellend sein.

Zulassungspapiere entwendet. Einem an der Zweckelerstraße wohnhaften Kraftwagenführer wurden aus seinem Auto und zwar aus der dort angebrachten Tasche an der Tür nachstehende Papiere entwendet: 1. Zulassungsbescheinigung für den Lieferwagen IX 99 849 und eine Steuerkarte, ausgestellt vom Finanzamt Buer. Die Papiere sind ausgestellt auf den Namen Otto Störbrauck.

Vestische Musikschule. Am Sonntag, 30. November, veranstaltet die Vestische Musikschule in der Aula des Lyzeums um 10.30 Uhr ein Schülerkonzert. Im Gegensatz zu dem letzten Konzert enthält das Programm fast ausschließlich Werke für mehrere Instrumente (Kammermusik usw.). Hierdurch ist auch eine größere Zahl der Mitwirkenden erforderlich, die das abwechslungsreiche Programm den Besuchern des Konzertes besonders anregend gestalten werden. Es treten in diesem Konzert einschließlich der Orchesterspieler etwa 80 Schüler auf, und zwar nur solche, die in den letzten Konzerten nicht aufgetreten sind. Trotz der vielen Mitwirkenden und des umfangreichen Programms wird das Konzert nur 1½ Stunden dauern. Das umfangreichste Werk ist die Sinfonietta op. 22 von G. Jensen für Streichorchester. An Kammermusik werden gespielt: ein Sextett von Lully für zwei Violinen, zwei Bratschen, Cello und Klavier, Klaviertrios von Krug und Mohr; ferner Stücke für 3, 4 und 8 Violinen, Stücke für zwei Klaviere zu acht Händen (darunter die „Faust-Polonäse" von Spohr), Sätze aus Violinkonzerten von Drdla und Rieding, eine Flötensonate von Friedrich dem Großen, als Gegensatz dazu ein ganz modernes Klavierwerk von Cyril Scott und Lieder von H. Herrmann.

Stadtteil Horst

Verkehrsunfall. Ein Wagen der städtischen Unfallwache in Buer wurde in der Nacht zum Sonntag zur Gelsenkirchenerstraße gerufen. Unterwegs erlitt der Wagen eine starke Panne und mußte abgeschleppt werden. □

Ueberschwemmung. Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen heftigen Regenfälle sind die tiefer gelegenen Geländestreifen an der Friedweide in Horst und am Lackmannsfeldweg im Stadtteil Beckhausen vollständig unter Wasser gesetzt. Das Wasser hat eine solche Höhe erreicht, daß sich junge Leute auf diesem überschwemmten Gelände mit Kahnfahren vergnügen. □

Der Gartenbauverein Horst hatte seine Mitglieder nebst Angehörigen und Freunde am Samstag abend zu einem Familienabend eingeladen. Die Teilnahme war so stark, daß nicht alle Gäste Platz finden konnten. Der Verein hatte den Versammlungsraum in sinniger Weise mit eigenen lebenden Pflanzen und Blumen geschmückt. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen begrüßt hatte, konnte Diplomlandwirt Koch-Münster seinen Vortrag beginnen, welcher durch entsprechende Lichtbilder unterstützt wurde. Ebenfalls wurden im Lichtbild die Gartenanlagen größerer deutscher Städte und vor allem der Rhein mit seinen Städten und Anlagen vorgeführt, die lebhaften Beifall fanden. Im Anschluß an den Vortrag wurde durch die Spielleiterin, Frau Eckert, ein Reigen der Kinder und weiter ein kleines Theaterstück aufgeführt. □

Büro-Bedarf
Geschäftsbücher
Drucksachen
Stempel

Rudolf Reddemann

Buchbinderei
Druckerei
Einrahme-Geschäft.

GEGR. 1890 Schalkerstr. 186 RUF: 26681

Die vertauschte Lotosblume.

Roman von Erica-Grupe-Lörcher

5

„Ein ganz wunderbares neues Getränk, Senora! Hier nennt man es einen „Champagnerslips". Oder bevorzugen Sie vielleicht diesen schlichten Champagner? Wir kennen ja diese Sektmarke auch bei uns in Spanien — —."

Während er jetzt mit einiger Umständlichkeit die goldhaltige Flasche Veuve Cliquot aus dem Eiskübel neben sich holte, und ihr die Marke entgegenhielt, hatte Paco Gelegenheit, ihr völlig unbemerkt ein weißes Pülverchen ins Glas zu schütten.

Das leise kurze Aufschäumen vermischte sich mit dem mutwilligen Perlen des Champagnerslips.

„Lassen Sie uns jetzt auf das Wohl Spaniens trinken!" sagte Don Basilio geschickt und goß behende die beiden anderen Gläser voll Champagner aus der Flasche. „Ja, auf das Wohl Spaniens — so wie wir es uns wünschen!"

Feliza trank in einigen großen hastigen Zügen. „Ah, das schmeckt wundervoll!" meinte sie, dann die Süßigkeit der kleinen schwimmenden Früchte verdeckte die leise Herbigkeit des Pulvers. „Aber, nun sagen Sie mir zuerst: woher kennen Sie mich, mein Herr?"

„Durch Don Flavian!" log Don Basilio geschickt und ohne Zögern. Ihr entfuhr ein leiser Ausruf des Unbehagens. Um dieses zu schüren, sprach er jetzt schnell weiter: „Wissen Sie, Don Flavian ist nicht zu unterschätzen, bei seinen zahlreichen Beziehungen in den reichen und angesehenen Kreisen —."

In diesem Moment erhob sich der Pierrot und bat mit höflicher Diskretion, ihn kurz entschuldigen zu wollen. Feliza nickte zerstreut und hielt es für einen taktvollen Zug, um nicht ihr Zwiegespräch mit anhören zu müssen. In Wirklichkeit aber veranlaßte Basilio diesen Aufbruch des Pierrot durch einen abermaligen kurzen scharfen Blick: das war der verabredete Befehl, das Auto jetzt vorfahren und den Chauffeur warten zu lassen —.

„Glauben Sie, daß Don Flavian hergeschickt ist, um — mich zu holen, oder mich bloßzustellen?"

Also die Tänzerin fürchtete diesen Don Flavian? Wer war dieser Mann? Es war ratsam, diesen neuen Namen künftig mit in seinen Kreis politischer Beobachtungen zu ziehen! —

„Gehen Sie vor allen Dingen nicht nach Paris!" warnte jetzt Don Basilio.

Feliza stutzte. Luitgard war auf der Kunstschule im Zeichnen ausgebildet und sollte demnächst in einem Auftrag für einen Verlag nach Paris reisen, um dort zu wahrheitsgetreuen Illustrationen eines Werkes französische Kerker und historische Gebäude an Ort und Stelle zu zeichnen. Bei dieser beabsichtigten Reise sollte Feliza Luitgard begleiten. Wie beängstigend, daß dieser fremde Herr bereits von dieser projektierten Pariser Reise wußte!

Das Zusammentreffen mit dieser Warnung des Unbekannten machte sie noch unsicherer.

„Was soll ich tun? dachte sie mechanisch und stützte den Kopf in die Hand, denn eine bleierne Müdigkeit kroch in ihr hoch, die seltsam von den Füßen heraufstieg, dann die Arme und den Kopf beschwerte.

Don Basilio rückte ihr auf seinem Stuhl etwas näher. Er sah am Ausdruck ihrer Augen, daß das Mittel bereits zu wirken begann.

Jetzt kehrte Paco mit seinen etwas wiegenden schnellen Schritten geräuschlos auf den schweren Teppichen zurück und ließ sich schweigend, aber verbindlich lächelnd, nieder. Don Basilio wußte: nun war der aus Straßburg mitgebrachte elsässische Chauffeur draußen an der Rampe des Kurhauses bereits vorgefahren.

Doch nun kam der schwerste Teil des ganzen Auftrages: die Tänzerin unauffällig — und ohne Widerstand aus dem Kurhause zu schaffen!

„Bitte, sagen Sie mir schnell noch Ihre wichtige Mitteilung!" bat sie mit dem letzten Vermögen klarer Gedanken, als sie sich besann, warum sie hier saß.

Don Basilio sah sie scharf an. Er wußte, er konnte jetzt irgendetwas faseln, sie würde doch nicht mehr vermögen, es ganz klar aufzufassen.

„Sehen Sie, in Paris laufen Sie Gefahr, großen Unannehmlichkeiten zu begegnen, da Don Flavian —."

Der Kopf sank ihr immer schwerer in die aufgestützte Hand: „Verzeihen Sie, aber ich werde so entsetzlich müde. Vielleicht habe ich hastig und auf den nüchternen Magen getrunken —."

„Aber, ich bitte Sie, hier sind doch Gabelbissen! Langen Sie zu, darf ich Ihnen einige kleine auflegen? Sie kennen doch die Vorsicht von uns Spaniern, nie etwas zu trinken, ohne einen Bissen dazu zu essen —."

Aber sie schob den Teller mit einer Bewegung leisen Ekels zurück. — Ihr Oberkörper suchte jetzt bereits Halt an der Lehne des Stuhles. Basilio warf schnell einen Blick auf die Umgebung. Zweifellos wollten die meisten Ballbesucher erst nach der Demaskierung und Prämiierung hier das Souper einnehmen. Diejenigen vereinzelten Pärchen, die hier jetzt schon zu zweit flirteten, waren sehr mit sich allein beschäftigt.

„Ich danke für alles. Aber ich kann nicht länger hier bleiben. Bitte, führen Sie mich jetzt zu meinen Bekannten zurück."

„Aber selbstverständlich! Bitte, stützen Sie sich fest auf mich. Sie sind sehr ermüdet, nicht wahr?"

„Mehr als das. Ein plötzliches Uebelbefinden —."

Sie hatte alle Mühe, sich aufrecht zu halten, als sie sich erhob. Anfangs kämpfte sie noch mit dem Bedürfnis, kein Aufsehen erregen zu wollen. Dann aber zerflatterte jede Regung vor der ungeheuer rasch sich ausbreitenden Müdigkeit, die eine unsagbare Apathie im Gefolge hatte.

Beide Herren boten ihr, sie nun in die Mitte nehmend, den Arm. Sie konnte kaum die Füße über den schweren Teppich bewegen. Der Kopf sank ihr schwer auf die Brust. Die Spitze des Capuchons zog sich vornüber und überschattete ihr Gesicht. Basilio sah trotzdem, daß sie nun die Augen geschlossen hielt. Um so besser!

„Wir führen Sie jetzt zu Ihren Bekannten im Roten Saal — —."

Sie nickte nur mechanisch, ohne die bleischweren Lider heben zu können.

Als sie das Restaurant verließen, kam der blonde Ali heran. Er war jedoch keineswegs beunruhigt, die Herrschaften bereits weggehen zu sehen, da der französische Hofherr vorhin gleich mit einem fulminanten Trinkgelde alles bezahlt hatte. „Die Dame scheint sich nicht wohl zu befinden", dachte er, ihr unter den schweren, blondbewimperten Lidern nachsehend.

Im Vestibül sielen die beiden Herren, die einen tiefen Diener ritterlich zwischen sich führten, nicht auf. Es war noch immer ein unaufhörliches Kommen, Heraus- und Herabsteigen der Ballgäste zwischen den oberen Festsälen und den Räumlichkeiten des Erdgeschosses.

Die dunklen Augen des Don Basilio starrten erwartungsvoll vorwärts. Wenn ihre Kräfte, ihre Haltung nur noch bis zum hinteren Ausgange reichten, der sich hinter der langausgestreckten Garderobenabgabe befand und vor dem, im Gegensatz zum vorderen Eingang, die Gefährte unmittelbar an der Rampe vorfahren konnten!

Sie ließ sich zwar jetzt völlig willenlos weiter führen, ohne Frage, ohne Verwunderung, wohin man sie bringe. Aber wenn sie nun zusammenbrach? Nur jetzt kein Aufsehen in letzter Minute, das unter allen Umständen dann die Erfüllung ihres schwierigen — aber einträglichen Auftrages unmöglich machte!

Ein Diener in Kurhausliveree stand am hinteren Ausgang und öffnete ihnen bereitwillig die letzte der Türen. Er wunderte sich durchaus nicht. Im Gegenteil, an solchen Abenden, am Fasching, war man doppelt diskret und war nicht ohne Verständnis, wenn einer Dame vielleicht der Champagner so frühzeitig zu Kopf stieg, daß man sie zu zweit nach Hause geleitete.

Die auf diese entscheidenden, kritischen Momente zusammengepreßte Spannung verlieh Don Basilio starke Kräfte. Der Chauffeur hatte vorher von Paco den Befehl erhalten, auf seinem Sitz zu bleiben, damit man gleich abfahren könne. Paco öffnete rasch den Wagenschlag. Don Basilio hob den zierlichen Frauenkörper in den Wagen. Er bemerkte in der Erregung nicht, daß dabei der eine kleine rote Sammtpantoffel von ihrem Fuße streifte und zu Boden fiel. Paco stieg behende nach und klappte den Schlag zu. In der nächsten Sekunde schon fuhr der Wagen davon. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Der Kleintierzuchtverband des Stadtkreises Wattenscheid hielt eine Verwaltungsratssitzung ab, die sich zur Hauptsache mit dem Ausbau der Interessengemeinschaft sämtlicher Wattenscheider Kleintierzüchter befaßte. Der 1. Vorsitzende Berger gab Bericht über die mit der Stadtverwaltung gehabten Verhandlungen mit dem Ziele, auch die Behörde von der Bedeutung der Kleintierzucht zu überzeugen und zur Förderung der Bestrebungen der Kleintierzucht zu bewegen. Wegen der wirtschaftlichen Notlage seien die Verhandlungen jedoch noch wenig erfolgreich gewesen. In einer darauf gefaßten Entschließung wurde nochmals die Wichtigkeit der Kleintierzucht nach verschiedener Richtungen hin betont. Der Vorstand erhielt die Ermächtigung zur Einleitung von Verhandlungen, die auch den Anschluß der Brieftauben-Reisevereinigung an die Interessengemeinschaft der Kleintierzüchter herbeiführen sollen. Zum Schluß wurden die vom Vorsitzenden entworfenen Satzungen nach eingehender Beratung mit einigen Abänderungen angenommen. (Wg)

Der Gewerbeverein Günnigfeld, welcher seit der Eingemeindung nach Wattenscheid vollständig geruht hat, erhält wieder neues Leben. Viele Annehmlichkeiten sind den Günnigfeldern entzogen worden: die Verlegung des Meldeamtes nach Wattenscheid, Aufhebung der Polizeiwache, Auszahlung der Erwerbslosengelder in Wattenscheid u. a. m. Es wurde daher von dem gewerblichen Mittelstand mit großer Freude begrüßt daß einige tatkräftige Männer den Verein wieder ins Leben rufen wollen. In der am Freitag stattgefundenen Versammlung legte der Vorsitzende, Anstreichermeister Tölle, Zweck und Ziele des Vereins dar und erstattete Bericht über den Erfolg der Verhandlungen wegen der Auszahlung der Erwerbslosengelder. Eine weitere Werbung findet in diesen Tagen statt (B)

Der M.-G.-V. 1880 Günnigfeld hielt am Sonntag eine Versammlung ab, in der der Kassierer Haase einen Bericht über den verlaufenen Liederabend gab. Eine Weihnachtsfeier ist in diesem Jahre nicht, am kommenden Sonntag dagegen ein zwangloses, geselliges Zusammensein der aktiven und passiven Mitglieder im Vereinslokal. Dann wurde dem früheren Vorsitzenden Ernst Dommel für seine großen Verdienste um den Verein die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft überreicht. (Wg)

Durch die Bühnengesellschaft Wattenscheid wurde gestern abend im Sonnenscheinschen Saale das vieraktige Schauspiel „Strandgut des Lebens" des Wattenscheider Karl Mertes uraufgeführt. Die Geschehnisse sind prägnant gestaltet, sind tief und eindrucksvoll. Schicksal steht im Vordergrund der Handlung, das aber getragen wird im Hinblick auf den Beistand Gottes. Das eigentliche Finale ist froh und lebendig: ein passendes Werk für die Laienbühnen. Die Inszenierung war einwandfrei. Die Darsteller bewährten sich im Ausdruck (leider nicht immer!), in Geste und Mimik. Die Bühnenbilder waren glänzend, der Besuch und der Beifall stark. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Ueberschwemmung und Sturmschäden

in Röhlinghausen.

Regen und Sturm der letzten Tage haben an einzelnen Stellen des Stadtteiles Röhlinghausen geradezu verheerende Wirkungen gezeitigt. An der Röhlinghauserstraße hat sich eine große Fläche mit Wasser angesammelt; glücklicherweise sind die Häuser nicht unterkellert, so daß für sie keine unmittelbare Gefahr besteht. — Sehr schlimm hat der Regen auch in dem von der Königsgruberstraße zur Hordelerstraße führenden Weg gewütet. An den Anlagen des Volkshauses wurde ein Zaun vom Sturm niedergelegt und dadurch ein Weg für den Verkehr gesperrt. — Auch an der Gelsenkirchenerstraße hat sich auf dem ehemaligen Windschen Gelände ein großer See gebildet. Sehr schlimm sieht es auch im Moskampweg aus, dieser wichtige Verbindungsweg ist wegen des undurchdringlichen Schlammes unpassierbar geworden. Bei diesem Wetter treten die schlechten wegebaulichen Verhältnisse stark in Erscheinung. (br)

Bluttat in Röhlinghausen.

Die Spielkameradin gestochen.

Auf der Rheinischenstraße kam es zwischen jugendlichen Spielkameraden zu einem Auftritt, der ein Licht auf die Verrohung unserer Jugend wirft. Dort vergnügten sich in einem Hofe mehrere Kinder mit harmlosen Spielereien. Plötzlich kam es zu einer Streitigkeit, in deren Verlauf sich ein 15jähriger (!!) Arbeiter mit einem Brotmesser auf eine achtjährige Schülerin stürzte und ihr einen gefährlichen Stich in der Schläfengegend beibrachte. Die Kriminalpolizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Der Bengel zeigte bei seiner Vernehmung keine Spur von Reue. (br)

Persönliches. Am morgigen Dienstag feiert der Invalide Andreas Ratayczak, Burgstraße 129, im Stadtteil Röhlinghausen seinen 84. Geburtstag. — Pfarrer Maennel und Frau in Eickel feierten das Fest der silbernen Morthe. Ungezählte Ehrungen wurden dem beliebten Jubelpaar zuteil. (br)

Der Bund der Kinderreichen hielt am Sonntag eine gut besuchte Generalversammlung ab, der eine öffentliche Versammlung voranging. In dieser sprach der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Wolfram, über „Familienpolitik". In folgerichtiger Weise streifte der Redner das Wohnungs-Fürsorgewesen und die Steuerverhältnisse und brachte diese in Zusammenhang mit der in den letzten 50 Jahren um mehr als auf die Hälfte gesunkenen Geburtenzahl. Damit sich das deutsche Volk behaupten könne, forderte er eine Familien-Politik, die mit dem Artikel 119 der Reichsverfassung in Einklang stände, wonach die Ehe unter dem besonderen Schutze der Verfassung stehe. In der Generalversammlung brachte die Neuwahl des Vorsitzenden die Wiederwahl des jetzigen ersten Vorsitzenden Wolfram. (Ae)

Evangelisch-soziale Vereinigung. Morgen 19 Uhr im Gemeindehaus Wanne: Besprechung über kommunale Angelegenheiten. (br)

Der Kaninchenzüchterverein „Kanaria" Eickel, der schon seit 34 Jahren besteht, veranstaltete am Samstag und Sonntag eine Ausstellung von Kanarienvögeln. Die Prämiierung erfolgte durch den Preisrichter Pastaun, Essen. Die Ergebnisse waren folgende: Jungzucht 1. Klasse: 1. Bolz 342 Punkte, 2. Jesper 327 P.; allgemeine Klasse: Bolz 350 Punkte, Blümel 324 P.; Stadtmeisterschaft: Bolz 1. Ehrenpreis, Meier, Verein aus Wanne, 2. Ehrenpreis, Jesper 3. Ehrenpreis; für beste Geräte erhielten Ruschmeier den 1. und Jesper den 2. Preis. (er)

Das Jahresfest des Gustav-Adolf-Frauenvereins findet am Freitag, den 28. November, im Stadtgartensaale statt. Es wirken mit der Chor der Frauenhülfe Wanne-Mitte und die Schülerkapelle von Fräulein Potthof. Eintrittskarten für 20 Pfg. sind bei den Helferinnen und an der Kasse zu haben. Anfang 19,30 Uhr. (ke)

Katernberg.

Wieder ein rätselhafter Fall.

Am Samstag gegen 8 Uhr erstattete der Bergmann Otto W. aus Katernberg bei dem Polizei-Revier die Anzeige, daß seine 19 Jahre alte Tochter gegen 6,45 Uhr, als sie sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle befand, in der Heinrichstraße, in der Nähe der Eisenbahnunterführung, von zwei jungen unbekannten Männern überfallen worden sei. Einer der Täter habe ihr zugerufen: „Geld heraus". Weil sie aber kein Geld bei sich gehabt habe, hätten die beiden Täter sie abseits auf das Feld geschleppt, wo sie sofort, vermutlich infolge eines Betäubungsmittels, besinnungslos geworden sei. Als sie wieder zur Besinnung gekommen wäre, seien die Täter verschwunden und ihre Kleider zerrissen gewesen.

Umfangreiche Nachforschungen der Kriminalpolizei haben keine Spur erbracht, die die Angaben der Ueberfallenen bestätigen. Spezialbeamte des Erkennungsdienstes haben festgestellt, daß sich an der mit Gras bewachsenen Böschung keinerlei Kampf- oder Schleifspuren befanden. Deutlich dagegen wurden die Fußspuren der angeblich Ueberfallenen festgestellt. Ihre Fußspur führt etwa 120 Meter auf dem Felde an der Bahn entlang und biegt dann im rechten Winkel bis zu 100 Meter in das freie Feld ein. Dort wurde das Mädchen auch gefunden. Es ist einwandfrei festgestellt, daß es sich nur um die Fußspur der Ueberfallenen handelt. Weitere Spuren waren nicht sichtbar. Die sogleich vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab keine Anhaltspunkte für den Ueberfall. Das Mädchen bleibt nach wie vor bei ihren Angaben und beschreibt die Täter wie folgt:

Der eine etwa 20 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, trug dunklen Anzug, helle Schlägermütze, und weißen Schal, der andere etwa 23 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, trug hellen Regenmantel, ebensolche Mütze und weißen Schal.

Angaben, die zur Aufklärung des Falles dienen können, werden an die Kriminal-Nebenstelle in Katernberg oder an die Kriminal-Direktion Essen erbeten.

Bertlich.

Frauenhülfe. Am Dienstag 15,30 Uhr beginnend begeht die Frauenhülfe ihr 16. Jahresfest, im Saale des kath. Gesellenhauses. Programme 90 Pfennig. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Vortrag der Provinzialsekretärin Frl. Brenne über Gegenwartsaufgaben der evangelischen Frau. (au)

Marl.

Einsamer Tod einer Landwirtsfrau. Als die Ehefrau des Landwirts Holtkamp in Hamm-Bossendorf sich am Freitag nachmittag auf das Feld begeben hatte, um die Kühe nach Hause zu holen, wurde sie draußen auf einem Feldwege von einem Schlaganfall ereilt. Eine Nachbarin, die zufällig den gleichen Weg entlang kam, fand zu ihrem Entsetzen die unermüdlich tätige Frau H. tot am Wege liegen. Der hinzugerufene Arzt stellte einen Gehirnschlag als Todesursache fest. (f)

Am „stillen Sonntag" gedenkt man der Toten.

Zweifellos den stillsten Sonntag des Jahres erlebten gestern die Wanne-Eickeler. Die Friedhöfe befanden sich durch die tagelange Regenperiode gerade nicht in allerbester Verfassung. Aber schöner Sitte gemäß veranstalteten die einzelnen Gemeinden gemeinsame Feiern. Die „Jünger Kuhlos" stellten sich in den Dienst der Sache. Aber auch die Chöre waren nicht müßig, den tiefernsten Ton des Totensonntags würdig zu betonen. Aber auch sonst herrschte in der Stadt ein ungewohnter stiller Ton. Zwei Theatervereine benutzten die Totensonntagsstimmung zu ergreifenden Aufführungen. Im Kurhaus war es der Theaterverein „Immer-lustig", der seiner zahlreichen Anhängerschar das Webel'sche Schauspiel „Der Henker von Jütland" darbot. Unter Erichs Schmudes Spielleitung boten die Immer-lustig-Leute annehmbare Leistungen. Die Theatergesellschaft Alt-Heidelberg bot im Franke'schen Saale das ergreifende „Mutter und Sohn". Auch hier offenbarte sich die Leistungsfähigkeit unserer hiesigen Laienbühnen.

*

Feierlichst setzte die Totengedenkfeier in Kray im Hauptgottesdienst ein, in dem Pfarrer Schmidt die Predigt hielt und der evang. Kirchenchor sang. Anschließend waren Totengedenkfeiern auf beiden evangelischen Friedhöfen unter Mitwirkung des Frauenchors des evang. kirchl. Frauenvereins. Nachmittags fand in der Kirche eine liturgische Totensonntagsfeier unter Leitung von Pfarrer Fuchs und Mitwirkung des evang. Kirchenchors statt, beim Hauptgottesdienst sowie bei der Abendfeier war das Gotteshaus gut besucht. Bei der Totengedenkfeier auf den Friedhöfen hatten sich die Angehörigen und Gemeindemitglieder sehr zahlreich eingefunden, auch die Friedhofsgärtnerei hatte ihr Bestes getan. Der Blaukreuzverein hatte noch zu einer besonderen Totenfeier am Abend im Blaukreuzsaal eingeladen, in der Pfarrer Fuchs einen geistlichen Vortrag über die Totengedenkfeier hielt.

*

Auch in Wattenscheid wohnte eine große Zahl Friedhofsbesucher der auf dem evangelischen Friedhof an der Westenfelderstraße stattgefundenen Gedächtnisfeier bei, in deren Mittelpunkt die Gedenkrede Pfarrers Bechthold aus Höntrop stand, der die Erinnerung an die im Weltkriege gefallenen Söhne und Brüder unseres deutschen Vaterlandes wach rief, deren Sterben der Zukunft und Freiheit ihres Vaterlandes gegolten habe. Die Frage „Wie werden wir mit dem Leben fertig?" drücke schwer auf unsere Seele. Wir hätten eine Heimat, in der der Frieden wohne und in der wir Ruhe fänden für unsere Seele; diese Heimat sei und bleibe allein Christus, der gute Hirte. — Der Chor des evang. Volksvereins Westenfeld unter Leitung des Dirigenten Lehrer Schäfer umrahmte die Feier mit zwei Liedern; ein gemeinsamer Gesang beschloß die tiefernste Feier. An den Kriegergräbern spielte danach der Posaunenchor des evang. Männer- und Jünglingsvereins Wattenscheid Trauerweisen. Es dunkelte bereits, als die letzten Friedhofsbesucher nach den Augenblicken stillen Gedenkens am Grabe ihrer Lieben das Portal verließen.

*

Einweihung des Erinnerungsmal an die Gefallenen der Essener Einwohnerwehr.

Am gestrigen Totensonntag wurde das Ehrenmal der Mitglieder der früheren Essener Einwohnerwehr, die in den Märzkämpfen des Jahres 1920 gefallen sind, eingeweiht. Das Mal, ein liegender Stein mit den Namen der Toten befindet sich in unmittelbarer Nähe des Denkmals der in jenen Tagen Seite an Seite mit den Einwohnerwehrleuten gefallenen Polizeibeamten auf dem Südwestfriedhof. In kurzen Ansprachen wiesen Architekt Dietzsch (der Führer der früheren Wehr), Oberbürgermeister Dr. Bracht und Professor Dr. Grimm auf die vorbildliche Treue hin, in der die Gefallenen in Zeiten größter politischer Wirrnis ihr Leben für den Schutz ihrer Mitbürger eingesetzt hätten. Diese Treue, dieser Opfersinn, diese Hingabe an das Allgemeinwohl sei die sicherste Bürgschaft für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes.

Das Marine-Ehrenmal.

Von A. Altenbernd, Marineverein Gelsenkirchen.

Wo die Kieler Förde in die Ostsee mündet, erhebt sich gigantisch das Ehrenmal der Deutschen Reichsmarine. Gleichsam wie ein Finger zum Treueschwur gegenüber den toten deutschen Seehelden, die am Grunde des Meeres oder aufgefunden an der Küste fremder Erdteile oft unerkannt eine Ruhestätte ohne Namensinschrift gefunden haben, ragt es empor. Jetzt in der Zeit, wo der Herbst zum Winter übergeht, wo alle Welt der Toten gedenkt, singen der tobende Sturm, der sich heulend am Turm des Males bricht und die ewig wogende See das große Lied der Totenklage. Jeder Stein des gewaltigen Werkes redet eine ernste mahnende Sprache vom Sterben, Glauben, Vaterland und Auferstehung.

Einfach und würdig Andacht gebietend sind seine strengen Formen durch den Architekten B. D. A. Munzer-Düsseldorf geschaffen worden, der aus dem Wettbewerbe als Sieger hervorging.

Vor vier Jahren wurde auf dem großen Bundestag der deutschen Marinevereine in Duisburg der Beschluß gefaßt, das Ehrenmal zu errichten. Nun geht es der Vollendung entgegen und der Hauptteil, der fast 100 Meter hohe Turm, steht fertig da. Sichtbar von den dänischen Inseln steigt es von der 15 Meter hohen Steilküste, unten breit ausladend und sich nach oben mehr und mehr verjüngend, stolz empor, in seiner Form an einen Schiffsriesen erinnernd. So will es in der Seele des Seemannes an Verwandtes anknüpfen und allen deutschen Volksgenossen ein Symbol von Festigkeit und Einigkeit sein.

Sein rotbraunes Material aus Granit und Ziegelstein ragt jetzt bis in die düsteren niedriggehenden Wolken der Ostsee hinein.

Früher standen auf diesem Platze die Befestigungen von Laboe. Schwere Riesengeschütze waren hier die Torwächter des Kieler Kriegshafens. Nach dem Diktat von Versailles sind sie geschleift, der große tiefe unterirdische Raum, der den Bewegungsvorrichtungen diente, ist heute mit einer Kuppel bedeckt ein herrlicher Weihesaal, der auch schon fertiggestellt und in einer Art ein Platz für Sammlung und Verinnerlichung ist.

Ueber ihm ist der große kreisrund angelegte Ehrenhof, der an seiner Peripherie mit Nischen versehen ist, die zur Aufnahme der Ehrentafeln dienen sollen. Nach der Seeseite aber ist dieser Hof offen und dies erscheint wieder als ein Hinweis der Verbundenheit des Denkmales und seiner Erbauer mit der offenen See. Wohl 10 000 Menschen mag dieser 90 Meter durchmessende Hof fassen, aus dem gewaltig und wuchtig der hohe Turm heraus wächst.

Das Denkmal ist ein Beweis von Kameradentreue, es wurde von Mitgliedern der Marinevereine bezahlt, oft unter größten Schwierigkeiten. Gerade hier im Ruhrgebiet, wo ein großer Prozentsatz von Kameraden ohne Arbeit oder durch Feierschichten und Kurzarbeit beeinträchtigt ist, kamen die Beiträge in reichlichem Maße zusammen. So soll es auch an dieser Stelle lobend erwähnt werden, daß der Marine-Verein im Ortsteil Rotthausen sich durch besondere Opferfreudigkeit auszeichnet und Beiträge weit über den Rahmen seiner freiwillig übernommenen Pflicht spendete. Er liegt in der Spitzengruppe der opferfreudigsten Vereine des ganzen Reiches.

Nur solcher Opferfreudigkeit deutscher Seeleute und der Entschlußkraft der Marinevereine verdankt das deutsche Volk diese würdige Gedenkstätte der Toten denn bis heute hat sich noch keine Reichsstelle gefunden, dieses große Werk zu stützen. Deshalb arbeiten die Mariner weiter eingedenk der großen Worte unseres unvergeßlichen Führers vom Skagerrak und Förderers unserer Sache, bis auch er im vorletzten Jahre zur großen Armee abgerufen wurde:

Zum Wollen gehört das Vollbringen;
Zur Seemannsehr' muß es gelingen.

Möge dies Weihemal auch das Vermächtnis unserer toten Seeleute allen vorbeifahrenden Schiffen zurufen, das durch die Worte Scheers bei der Grundsteinlegung ausgedrückt ist.

Für deutsche Seemannsehr,
Für Deutschlands schwimmende Wehr,
Für beider Wiederkehr.

Im In- und Auslande hat die Errichtung dieser Gedenkstätte für unsere Toten und Sammelstätte für die Lebenden Anerkennung und Achtung gefunden, denn nicht nur deutsche Kriegs- und Handelsschiffe senken die Flagge und grüßen im Ehrenmal den toten Kameraden, sondern die Schiffe fast aller Nationen lassen es sich nicht nehmen heute auf gleiche Weise ihre Ehrerbietung zu zeigen.

Lebendig eingemauert –?

Das schaurige Geheimnis des alten Schlosses.

Die etwa drei Kilometer westlich von der Stadt Borken in dem von den beiden Straßen nach Rhede und Krechting gebildeten Winkel gelegene alte Wasserburg Haus Pröbsting, Jahrhunderte hindurch der Sitz der Rittersfamilie Baron Stach von Goltzheim, und Geburtsort der westfälischen Dichterin Elise v. Stach, dann etwa drei Jahrzehnte lang Besitz der Grafen v. Landsberg Velen, ist vor einem halben Jahr in den Besitz der Barmherzigen Brüder in Montabaur übergegangen, die in der Nähe des Bahnhofs Hervest ein Krankenhaus für Gemütskranke „Maria Lindenhof" betreiben und Haus Pröbsting zur Erweiterung des Landwirtschaftsbetriebes und als Erholungsplatz für Kranke gebrauchen.

Um das alte Gebäude zweckdienlich verwenden zu können, erwiesen sich gewisse bauliche Veränderungen als notwendig, um die Kellerräume, die weiten Flure und die vielen saalartigen Zimmer für Wohnzwecke umzugestalten. Beim Durchbrechen einer gut zwei Meter dicken Fundamentmauer am Südwestgiebel stießen die Handwerker plötzlich auf einen ausgemauerten Hohlraum von zwei Meter Länge, einem Meter Breite und zwei Meter Höhe. Als man das Gelaß einer näheren Untersuchung unterzog, wurden die Teile eines zerfallenen menschlichen Skeletts, das bestimmt mehrere hundert Jahre alt ist, aufgefunden. Fernerhin traf man auf Bruchstücke von zwei irdenartigen tönernen Trinkgefäßen, sowie Stücke eines Ehmapfes aus derselben Masse, sowie einer eisernen Kohlenesse. Alle Umstände deuten darauf hin, daß man dort irgendeinen Menschen lebendig eingemauert und bis zum Tode verpfleat hat.

Wie ein Mitarbeiter auf Grund von Erkundigungen an Ort und Stelle mitteilt, ist aus den Begleitumständen bei dem am Freitag erfolgten Funde nichts auf seine Herkunft zu schließen. Infolge der trockenen Luft, die in dem Verließ geherrscht hat, ist das Skelett des dort lebendig eingemauerten Menschen derartig zerfallen, daß sich kaum mehr feststellen lassen wird, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelt. Leider sind die Arbeiten nach dem Funde sofort weiter betrieben worden, so daß auch der sachmännische Forscher kaum noch besondere Feststellungen treffen kann. Das schaurige Geheimnis von Haus Pröbsting wird also für immer unaufgeklärt bleiben. (f)

Ankündigungen.

Die Vereinigung für Kunst und Wissen macht ihre Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Abendverein am Dienstag, den 25. November, um 20 Uhr, im Physikraum der Gewerbeschule einen Lichtbilderabend veranstaltet, auf dem Dipl.-Ing. Fred Oswald über das Thema: „Im Bannkreis der Watzespitze und Kaunergrat" spricht. Der Eintritt ist frei.

Städtische Ankündigungen.

Für die Theatervormiete weiß bringt das Düsseldorfer Schauspielhaus unter der Regie Gustav Lindemanns das Schauspiel „Baumeister Solnes" von Henrik Ibsen am Mittwoch, den 26. November, in der Stadthalle zur Aufführung. Spielbeginn: 19,30 Uhr. Ende gegen 21,30 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3, 4 Mk. im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und am Mittwoch an der Abendkasse.

*

Tanzabend Hannah Spohr. Die in unserer Stadt bereits bestens bekannte Dortmunder Tanzregisseurin und Tänzerin Hannah Spohr gastiert am 2. Dezember mit großer Gruppe in neuem Programm — darunter eine Uraufführung — in der Gelsenkirchener Stadthalle. Beginn: 20,15 Uhr. Eintrittspreise: 1,10 Mk., 2,20 Mk., 3,30 Mk. Kartenverkauf ab Mittwoch, den 26. November, im Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228) und in den bekannten Verkaufsnebenstellen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Bismarck DVP. Am heutigen Montag findet die Handarbeitsstunde statt. Anfang 14 Uhr bei Medring. Anschließend um 16 Uhr Versammlung. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Gau-Wehrsportausschuß. Montag, 24. November, 20,15 Uhr, bei Rettebeck Besprechung sämtlicher Wehrsportführer. Dienstag, 25. November, 20,15 Uhr, Hallentürmen für sämtliche Sportwarte.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Schwesterngefolgschaft. Montag, den 24. November, 20,15 Uhr, Schwesternabend in der Bismarckhalle.

Gefolgschaft Neckendorf-Neustadt. Dienstag, den 25. November, Gefolgschaftsabend bei Sprenger, Bochumer-, Ecke Bergmannstraße.

Voranzeige: Die westfälische Freiheitsdichterin Maria Kahle spricht am 8. Dezember in der Stadthalle. Eintrittskarten zum Preise von 60 Pfg. sind schon jetzt bei allen Gefolgsmeistern zu haben.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Der Winter steht vor der Tür und die Not wird größer. Wir sind gern bereit, dieselbe lindern zu helfen und richten an die Bürger von Gelsenkirchen die Bitte, wer abgelegte Kleidungsstücke übrig hat, wolle uns bitte Mitteilung zukommen lassen, zwecks Abholung derselben. Mitteilung erbeten an Frau Luise Windhorst, Steinmetzstraße 4.

Bezirksgruppe Altstadt. Montag, 24. November, abends 20 Uhr Pflichtversammlung bei Tockentrup (Oehler), Roonstraße. Vorbereitung der Adventsfeier. Gäste herzlich willkommen.

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Vorkriegspreise!

Sport der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Großkämpfe im Reich.

Sensationen eines Sonntags: Hertha/BSC. und 1. FC. Nürnberg geschlagen. – Ein Blick nach dem Süden.

Altona 93 schlägt Hertha/BSC. 4:2

Die 8000 Zuschauer, die trotz eines orkanartigen Sturmes den Weg nach dem Viktoriaplatz nicht gescheut hatten, erlebten mit dem Siege von Altona 93 über die deutsche Meisterelf Hertha-BSC. eine große Ueberraschung. Durch Kirsen wurde die Führung erzielt, doch im Anschluß daran glückte Altona der Ausgleich. Noch vor dem Wechsel wurde die unsichere Berliner Verteidigung noch einmal überspielt und Nommensen stellte das Halbzeitergebnis auf 2:1 für Altona. Nach Wiederbeginn stand die Meisterelf vor einer unlösbaren Aufgabe, und da sie gegen den Sturm noch das Innenspiel übertrieben, kamen die Altonaer noch zu zwei weiteren Treffern. Es gelang schließlich Kirsen noch, ein Tor aufzuholen, aber die Niederlage war nicht mehr aufzuhalten. Da die Gesundheit der Spieler durch den Sturm gefährdet erschien, wurde der Kampf eine Viertelstunde vor dem regulären Schluß abgebrochen.

Der 1. FC. Nürnberg verliert!

Tennis-Borussia siegt 1:0.

Das Hauptspiel in Berlin war der Freundschaftskampf im Poststadion zwischen Tennis-Borussia und dem 1. FC. Nürnberg. Vor nur 10 000 Zuschauern kamen die Berliner mit 1:0 zu einem etwas glücklichen Siege. Die Nürnberger zeigten gute Körperbeherrschung und im Felde ein gutes Kombinationsspiel und hätten ein Unentschieden verdient. Die Berliner waren dafür schneller und kämpften weit energievoller als die Süddeutschen. Schon nach 8 Minuten fiel durch Pahlke der Siegestreffer.

Drei neue Gruppenmeister im Süden.

Zu dem bereits am Vorsonntag ermittelten Hessenmeister Wormatia Worms sind am letzten Spielsonntag noch drei weitere Meister festgestellt worden, so daß jetzt bereits die Hälfte der Teilnehmer an der Meisterrunde feststeht. In Nordbayern hat die SpVgg. Fürth mit den Würzburger Kickers wenn auch knapp mit 2:1 das letzte Hindernis glücklich genommen. Selbst eine Niederlage in dem noch ausstehenden Kampf mit dem 1. FC. Nürnberg kann die Kleeblättler nicht mehr zurückwerfen. Sehr hart hatte Bayern München in Augsburg zu kämpfen, um sich mit 3:3 gegen die dortigen Schwaben den fehlenden Punkt für den Gruppenmeistertitel in Südbayern zu sichern. Schwaben Augsburg nimmt als Tabellenzweiter an der Trostrunde teil. Auch der Karlsruher FV. kam in einem sehr harten Spiel gegen die SpVgg. Schramberg erst mit 5:4 zum Siege und damit zur Meisterschaft in der Gruppe Baden. Kaum noch zu nehmen sind Eintracht Frankfurt (Gruppe Main) und dem SK. Pirmasens (Gruppe Saar) die ersten Plätze. In den Gruppen Rhein und Württemberg bleibt dagegen die Lage noch weiterhin ungeklärt.

Schweden in Dresden.

Der Dresdner SC. hatte am Totensonntag AIK. Stockholm zu einem Wettspiel verpflichtet, das 1:1 endete. Die Leistungen beider Mannschaften wurden durch den starken Wind ungünstig beeinflußt. Auch der Besuch des Spieles blieb mit 6000 Zuschauern hinter den Erwartungen zurück. Richard Hofmann brachte die Dresdner in der 24. Minute in Führung. Zwei Minuten vor dem Pausenpfiff erzielten die Stockholmer durch ihren Rechtsaußen den Ausgleich.

Der Totensonntag im Ruhrbezirk.

Nur ein Meisterschaftsspiel in der Sonderklasse.

Totensonntag . . . Man möchte sagen: im wahrsten Sinne des Wortes, wenigstens was den Fußballbetrieb in der Sonderklasse des Ruhrbezirks betrifft. Mit Rücksicht auf die Terminschwierigkeiten hatte man sich allerdings zur Ansetzung des Spiels Rot-Weiß Essen — Sportfreunde Dortmund entschließen müssen. Aber es litt unter einem starken und kalten Sturm, der die geringe Spiellust der beiden Mannschaften bis auf den Nullpunkt abdrosselte. In der zweiten Halbzeit hatten die Dortmunder alle Aussichten, den 1:0-Vorsprung der Rot-Weißen nicht nur einzuholen, sondern sogar um ein Vielfaches zu überbieten. Nichts von dem geschah. . . . Im Gegenteil. Die Einheimischen waren es, die das Toreschießen noch nicht aufgegeben hatten und den Vorsprung auf 2:0 erhöhten. Dabei blieb es. Die Sportfreunde haben verdient verloren und die Essener Rot-Weißen zum Besteigen einer weiteren Sprosse nach oben verholfen. Diese rangieren nun an vierter Stelle hinter Schwarz-Weiß Essen und vor BV. Altenessen.

Die Tabelle:

	Spiele	gew.	unent-schieden	verl.	Tore	Punkte +:−
Union Gelsenkirchen	9	6	1	2	22:16	13:5
Gelsenkirchen 07	9	5	2	2	20:15	12:6
Schwarz-Weiß Essen	7	4	2	1	22:13	10:4
Rot-Weiß Essen	9	5	0	4	25:22	10:8
BV. Altenessen	8	4	1	3	17:12	9:7
Tus Werne	7	3	1	3	20:19	7:7
Sportfr. Dortmund	8	3	0	5	14:24	6:10
Tus Bochum	8	2	1	5	21:29	5:11
Germania Herne	6	1	2	3	15:16	4:8
Castrop 02	9	0	4	5	16:26	4:14

Boxsport

Ueberlegener Sieg des Boxklub „Diener", Gelsenkirchen.

Horst-Emscher mit 12:6 geschlagen.

Die Samstag-Veranstaltung des Boxklub „Diener" war wieder einmal ein voller Erfolg, da die Kämpfer ihr Letztes gaben und das Publikum oft zu stürmischem Beifall zwangen. Im Ring amtierte Bettziche (Germania Bochum) zufriedenstellend, was man vom Punktgericht keineswegs behaupten kann.

Die Kämpfe.

Fliegengewicht: Wagner (G.) gegen Presler (H.). Presler kämpft sehr unsauber und erhält hintereinander zwei Verwarnungen. In der zweiten und dritten Runde dasselbe Bild. Wagner ist technisch besser, aber das Kampfgericht gibt den Kampf unentschieden.

Bantamgewicht: Küppers (G.) gegen Kilias (H.). Küppers überläßt in den ersten beiden Runden dem Horster die Kampfführung, ohne aber in Nachteil zu kommen. In der letzten Runde ein ganz anderes Bild. Vom Gongschlag an ist der Gelsenkirchener am Mann und läßt Kilias nicht mehr aufkommen. Mehrmals muß der Horster zu Boden und eine Minute vor Schluß werfen die Sekundanten das Handtuch in den Ring. Sieger Küppers durch technischen k. o.

Federgewicht: Kowalski (G.) gegen Budschikowski. Kowalski hatte das Pech, gleich auf den mehrmaligen Kreismeister zu treffen. Erst nach harter Gegenwehr aber konnte der Horster einen knappen Punktsieg landen.

Leichtgewicht: Seligmann (G.) gegen Wallner (H.). Seligmann ist der schnellere und versteht es immer wieder, den schweren Brocken des Horsters auszuweichen. In den beiden letzten Runden kann Seligmann seine gute Linke anbringen. Das Kampfgericht gibt den zumindest unentschiedenen Kampf an Wallner.

Leichtgewicht II: Griwer (G.) gegen Perkampus 2 (H.). Der erste Kampf des Gelsenkirchener. Nachdem er Perkampus 2 gleich in der ersten Runde durch einige genaue Haken stark erschütterte, gelingt ihm in der zweiten Runde der Niederschlag. Sieger Griwer durch k. o.

Weltergewicht I: Birnath 1 (G.) gegen Venta (H.). Birnaths Taktik, den Gegner aus der Deckung zu locken, um ihn dann mit einer Serie harter Schläge zu überschütten, brachte ihm einen hausbohen Punktsieg.

Weltergewicht: Lehmann (G.) gegen Perkampus 1 (H.). Der schnelle Gelsenkirchener ist von Anfang an am Mann und kann durch gut eingebrachte beidseitige Haken den Kampf überlegen gestalten und holt einen hohen Punktsieg.

Papiergewicht: Birnath 2 (G.) gegen Deckert (H.) Ein kurzer Kampf. Die Runde beginnt äußerst lebhaft, aber der vielversprechende Kampf nimmt ein plötzliches unerwartetes Ende. Deckert muß den Kampf wegen einer Verletzung aufgeben.

Mittelgewicht: Ballschun 2 (H.) gegen Klimaschewski (G.). Zum erstenmal startete Klimaschewski im Mittelgewicht und errang gleich einen schönen Achtungserfolg, konnte er doch dem bekannten Horster Balschun ein sicheres Unentschieden abtrotzen. (Ko.)

Der Verbandsausschuß des WSV. tagte.

Die außerordentliche Wahlversammlung erst im Januar. – Die „Eisenacher" sollen gehört werden.

Aus der Sitzung des Verbandsausschusses des Westdeutschen Spielverbandes, der am Samstag unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zusammentrat, wurde uns bekannt, daß die für den 7. Dezember nach Düsseldorf anberaumte außerordentliche Wahlversammlung des WSV. auf einen unbestimmten Termin im Januar nächsten Jahres vertagt wurde. Bestimmend für diese Tatsache soll die Absicht gewesen sein, vorher noch eine Sitzung des Erweiterten Bundesvorstandes am 14. Dezember in Münster abzuhalten, bei der auch die auf der Tagung in Eisenach vertreten gewesenen Großvereine zugegen sein sollen. Weiter kam uns zur Kenntnis, daß der WSV. seine bislang eingehaltene Linie auch weiter vertreten will.

Abschluß der Westdeutschen Hallenmeisterschaften.

Die Meister: Damen-Einzel: Hilde Krahwinkel; Herren-Einzel: Nourney; Doppel: Meffert-Windhorst.

Nach zweitägiger Unterbrechung wurden die Kämpfe um die westdeutschen Hallentennismeisterschaften in der Essener Halle am Samstag fortgesetzt. Die erste Entscheidung fiel bereits im Dameneinzel, das Hilde Krahwinkel erwartungsgemäß gewann. In der Vorschlußrunde war Frau Grisson nach langweiligem Spiel mit 8:6, 7:5 über Frl. Hüskes siegreich geblieben, worauf Hilde Krahwinkel das Endspiel gegen Frau Grisson sicher 6:2, 6:1 gewann.

Im Herreneinzel erreichten Heitmann und Nourney das Endspiel. Heitmann schlug den Kölner Statz erst nach Kampf mit 6:0, 4:6, 6:4, während Nourney über den Essener Strauß 6:2, 6:3 die Oberhand behielt. Eine Enttäuschung brachte das Gemischte Doppel, da Cilly Aussem infolge einer Erkrankung nicht antreten konnte. Die Konkurrenz soll nun, vorbehaltlich einer Genehmigung des Deutschen Tennis-Bundes, am nächsten Sonntag (30. November) beendet werden. Als Ersatz für das ausfallende Mixed gab es ein Einlagespiel zwischen Frl. Krahwinkel/Heitmann und Frl. Schem/Meffert, das bei 6:1, 8:10 beendet wurde.

Die Meisterschaften wurden am Sonntag bis auf das Gemischte Doppel zu Ende geführt. Die Halle wies schon am Vormittag einen glänzenden Besuch auf, der am Nachmittag noch stärker wurde. Die Halle war bald bis auf den letzten Platz gefüllt. Am Vormittag wurde die Vorentscheidung im Herrendoppel erledigt, die sehr gute Kämpfe zeitigte. Meffert/Windhorst schlugen zuerst Dr. Huber/Tacke 6:1, 6:2 ziemlich leicht und anschließend wurden Nourney/Statz 6:4, 6:2 ausgeschaltet.

Der Krefelder Heitmann war im Herreneinzel-Finale gegen Nourney am Nachmittag durch eine Sehnenzerrung gehandicapt, so daß Nourney zu einem leichten 6:2, 6:2, 6:4 Siege kam und damit den Meistertitel errang. Die Verletzung Heitmanns machte sich auch im Doppelfinale bemerkbar. Er mußte sich mit Wenzel als Partner Meffert/Windhorst mit 4:6, 3:6, 8:10 beugen, obwohl sie im letzten Satz noch eine Gewinnchance hatten. Mit einem beifällig aufgenommenen Einlagekampf zwischen Frl. Schem/Nourney und Krahwinkel/Statz wurde das Tagesprogramm beendet.

Deutsche Turnerschaft

Gerätekunstturnkampf

Rheinland — Westfalen/Lippe.

Für diesen am 30. November 1930 in Münster stattfindenden Kampf ist folgende endgültige Aufstellung der Mannschaften vorgenommen worden:

Für das Rheinland werden turnen: 1. Fleckhaus (Essen), bisher an drei Gerätewettkämpfen teilgenommen, 2. Sandbrock (TV. Immigrath), zum erstenmal, 3. Reinbott (TV. Radevormwald), an einem Kampf teilgenommen, 4. Migge (Remscheid), zum erstenmal, 5. Buzinski (Essen 59), an zwei Kämpfen teilgenommen, 6. Reinartz (ATV. Köln), an allen Kämpfen teilgenommen, 8. Sänger (Hütrum), zum erstenmal, 9. Pechstein (Troisdorf), an zwei Kämpfen teilgenommen, 10. Ellert (Tgm. Vorbeck), zum erstenmal. Als Ersatzleute kommen in Frage: 1. Peters (ATV. Rheydt), 2. Kinkel (Remscheid).

Die westfälische Mannschaft zeigt folgende Namen: 1. Trostheim (Tgm. Dortmund), bisher an vier Kämpfen teilgenommen, 2. Platzeck 1 (Eintracht Dortmund), an allen Kämpfen teilgenommen, 3. Klinger (Schwerter Turnerschaft), einmal teilgenommen, 4. Grüdelbach (TV. Klafeld-Sieg), an zwei Kämpfen teilgenommen, 5. Neuhaus (Tgm. Bochum), an einem Kampf teilgenommen, 6. Soeneden (TV. Lüdenscheid-Grünewald), an einem Kampf teilgenommen, 7. Stracke (TV. Eichen), an vier Kämpfen teilgenommen, 8. Platzeck 2 (Tgm. Bochum), zum erstenmal, 9. Kargol (Tgm. Bochum), an vier Kämpfen teilgenommen, 10. Fink (Tgm. Herford), zum erstenmal. Als Ersatzmann kommen in Frage: 1. Ost (TV. Caan-Marienborn), 2. Schlosser (TV. Sendenborn); Ost (TV. Caan-Marienborn) ist der elfte in der Mannschaft.

Pferdesport

Auteuil.

1. Rennen. 1. Aigoual (Luc), 2. Le Grand Frisson, 3. Legendaire. Ferner: Tolga, Le Bosphore, Mizille, Wannies, Roche Thebriere, Brodeur. Toto: Sieg 22, Platz 12, 17, 19:10. 1, 15, ½ Lg.

2. Rennen. 1. Clarimus (Hamel), 2. Roi de Thule, 3. Atair. Ferner: La Fregate, Denis, Colback 2 (Atair als erster disqualifiziert). Toto: Sieg 40, Platz 26, 94:10. 1½, K., K.

3. Rennen. 1. Oeil de Boeuf (Howes), 2. Fort Mahon, 3. Relusko 3. Ferner: Senes, Golden Ring, Irminsul, Roquesteron, Florac, Mullingar. Toto: Sieg 69, Platz 26, 50, 51:10. 4, 2½, ½ Lg.

4. Rennen. 1. Poisson d'Avril (Bonaventure), 2. Les Boissons, 3. Le Miracle. Ferner: Grimouchou, Vive la Joie. Toto: Sieg 74, Platz 25, 22:10. 3½, 2½, 15 Lg.

5. Rennen: 1. Gulzwerix (Simmons), 2. Red Yard, 3. Brida. Ferner: Soprano, Cistercien, Dark King. Toto: Sieg 45, Platz 23, 23:10. 2, 2, 10 Lg.

6. Rennen. 1. Kilkenny (Cervo), 2. Bigornegu, 3. Dollar King. Ferner: Beaumarchais, Rhodium, Cocardasse. Toto: Sieg 68, Platz 27, 18:10. 3, 1½, 3 Lg.

Wichtiges in Kürze.

Die deutschen Reiteroffiziere, die auf den großen Turnieren in Boston, Neuyork und Toronto die deutschen Farben zum Siege geführt haben, werden am 4. Dezember mit Dampfer „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie von Neuyork aus die Heimreise antreten. Sie sind voraussichtlich am 12. Dezember in Hamburg zu erwarten.

*

Das Rahmenprogramm der Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen Eder und Roth in Frankfurt-Main am 3. Dezember bringt auch den vorzüglichen Berliner Amateur Hinzmann in den Ring, der einen guten deutschen Schwergewichtler zum Gegner erhalten soll.

*

Nebenher ist auch der Italiener Vittorio Venturi als Herausforderer Roths anerkannt, so daß der Belgier für die nächste Zeit sehr in Anspruch genommen scheint.

*

Der Westdeutsche Spiel-Verband und Herr Hoke erklären: In der Presse sind über das Ausscheiden des Herrn Hoke widersprechende Nachrichten veröffentlicht worden. Tatsache ist, daß Herr Hoke auf Grund eines gütlichen Einvernehmens zum 31. Dezember 1930 ausscheidet. Ueber die bestehenden Differenzen wurde insbesondere nach einer den Verband zufriedenstellenden Erklärung des Herrn Hoke eine Verständigung erzielt. Eine Fortsetzung des Dienstverhältnisses wurde beiderseits nicht gewünscht.

*

Obwohl England im Länderkampf gegen Wales am Samstag nicht die stärkste Mannschaft stellte, holte seine Elf mit 4:0 einen überlegenen Sieg heraus. Die Torschützen waren Hampson (2), Bradford und Hodgson. England braucht also gegen Schottland nur noch unentschieden zu spielen, um den Vorjahrs-Gesamtsieg zu wiederholen.

*

Der bisher als zweiter Jockey im Rennstall des Gestüts Weil tätig gewesene Jockey R. Zachmeier wurde für die kommende Rennsaison nach Westdeutschland, an den von W. Bauermeister betreuten Stall Bresges verpflichtet.

*

Die einzelnen Etappen der im kommenden Jahre international ausgeschriebenen Deutschland-Rundfahrt sind wir jetzt eingeteilt worden: 1. Etape: Rüsselsheim—Freiburg; 2. Etappe: Freiburg—Ulm; 3. Etape: Ulm—München; 4. Etape: München—Schweinfurt; 5. Etappe: Schweinfurt—Erfurt; 6. Etape: Erfurt—Dresden; 7. Etappe: Dresden—Breslau; 8. Etappe: Breslau—Liegnitz; 9. Etappe: Liegnitz—Berlin; 10. Etappe: Berlin—Magdeburg; 11. Etappe: Magdeburg—Hamburg; 12. Etappe: Hamburg—Hannover; 13. Etappe: Hannover—Dortmund; 14. Etappe: Dortmund—Aachen; 15. Etappe: Aachen—Trier; 16. Etappe: Trier-Rüsselsheim.

*

Für das 3. Kölner Sechstagerennen werden jetzt die endgültigen Verpflichtungen bekannt. Das Feld setzt sich aus 12 Mannschaften zusammen und zwar wie folgt: Gebr. van Kempen; Dinale—Guerra; Duray—Lemoine; Pijnenburg—Frankenstein; Thollembeck—Krewer; Rausch—Hürtgen; Oszmella—Max Meyer; Rieger—Kroschel; Ehmer—Tietz; Schmitz—Steger; Damm—Jean Schorn; Dumm—Großimlinghaus.

*

Die spielstarke Hockeyelf von Etuf-Essen gab am Samstag ein Gastspiel in München gegen den dortigen Sport-Club und konnte nach leicht überlegen geführtem Kampf verdient mit 3:1 als Sieger hervorgehen.

*

Frau von Reznicek nahm in Zürich an den internationalen Hallenmeisterschaften der Schweiz teil, wo sie recht erfolgreich abschnitt. Im Vorfinale bezwang sie die Schweizerin Fr. Schäublin mit 7:5, 6:2 und trifft nunmehr im Endkampf auf Fr. Golding. Auch im Mixed steht sie mit de Blonay als Partner bereits in der Schlußrunde.

*

Rund 3000 Zuschauer wohnten am Samstag abend in der Kölner Rheinlandhalle dem Rückkampf der Radsportler von Köln und Dortmund bei. Nachdem die Dortmunder den ersten Kampf im Januar dieses Jahres gewannen, konnten sich die Kölner jetzt durch einen Sieg von 95:70 Punkten revanchieren.

*

Zum vierten Male stand der deutsche Schwergewichtler Ernst Gühring in Amerika im Ring, und zum vierten Male errang er einen eindrucksvollen Sieg. Diesmal war kein geringerer als der bekannte Italiener Salvatore Rugirello sein Gegner. Gühring übernahm nach dem Abtasten der ersten Runde den Angriff und fightete den Italiener regelrecht aus, der schon in der 3. Runde nahe am k. o. war, sich aber doch noch über die Distanz hielt, was er nur seiner enormen Härte zu verdanken hat. Gühring wurde stürmisch bejubelt.

Schwimmen

Wasserball-Turnier in Amsterdam.

Poseidon Köln erringt die meisten Siege.

Das alljährlich zum Austrag gelangende internationale Wasserball-Turnier um den Sportfondsen-Pokal im Amsterdamer Sportfondsenbad hatte auch am Samstag, dem ersten Tag, über ein ausverkauftes Haus zu quittieren. Diesmal war das Ausland nur durch den SV. Poseidon Köln vertreten. Die Schwimmer aus der Domstadt waren die Helden des Tages. Besonders der in letzter Zeit stark verbesserte Hans Haas gefiel mit ausgezeichneten Leistungen in den Einzel- und Mannschaftswettbewerben. Alle Starts der Poseidonen führten zu eindrucksvollen Siegen. Einen glänzenden Sieg feierte er über den holländischen Meister van Essen im 200 Meter-Kraulschwimmen. Alle Staffelwettbewerbe beendeten die Domstädter vor den besten holländischen Vereinsmannschaften als Sieger.

Kraulschwimmen, 200 Meter. 1. Haas, Poseidon Köln, 2:26,2 Min.; 2. van Essen, Het Y Amsterdam, 2:30 Min.

Damen-Kraulschwimmen, 100 Meter. 1. Vierdag, Het Y, 1:16 Min.

Kraulstaffel, 3 mal 50 Meter. 1. Poseidon Köln (Herrmanns, Rütt, Haas) 1:39 Min.; 2. Het Y 1:41,8 Min.

Kraulstaffel, 5 mal 50 Meter. 1. Poseidon Köln (Fracken, Jürgens, Lambertz, Herrmanns, Haas) 2:29 Min.; 2. Het Y 2:30 Min.

Radsport

Radrennen in Münster.

Samstag abend fanden in der Halle Münsterland sehr gut besuchte Amateur-Radrennen statt. Das einleitende Mailfahren machten die beiden Berliner Holz und Gangel unter sich aus. In einem 50 Runden-Punktefahren wurden die Leute ermittelt, die das Zweistunden-Mannschaftsfahren, die Hauptnummer des Programms, zu bestreiten hatten. In der ersten Gruppe siegte Ilse-Bochum vor Welzin-Hannover, während im zweiten Lauf Köther-Hannover den Westdeutschen Neckar hinter sich ließ. Sehr wechselvoll verlief dann das Mannschaftsrennen. Köther und Welzin Hannover hatten sich als Hauptrivalen der westdeutschen Kombination Ilse/Neckar zu erwehren. Mitte der Fahrt gab es eine scharfe Jagd, nach der sich eine Spitzengruppe bildete, die mit Rundengewinn vor dem übrigen Felde dem Ende zustrebte. Erst bei der letzten Wertung konnten die Hannoveraner enorm Punkte sammeln und damit ihren Enderfolg sicherstellen.

Das Ergebnis des Zweistunden-Mannschaftsrennens: 1. Köther/Welzin-Hannover 35 Punkte, 79 680 Kilometer, 2. Ilse-Bochum, Neckar-Westig 30 P., 3. Heyen/Wenning-Münster 18 P., 4. Graß/Kümpmann-Dortmund 5 P. Eine Runde zurück: 5. Kamp/Thiele-Dortmund 9 P., 6. Groß/Sagurna-Dortmund 3 P. Zwei Runden zurück: 7. Brockhoff/Hermannsen-Münster 10 P.

Dasch siegt in der Westfalenhalle.

Der Berliner Amateursieger Dasch konnte bei den Radrennen in der Westfalenhalle einen großen Sieg buchen. Im Fliegertreffen verwies er den Italiener Pellizzari auf den zweiten Platz vor dem deutschen Meister Trauden und dem Dänen Andersen.

Deutschland – Frankreich 0:3.

Der Radländerkampf Frankreich—Deutschland auf der Pariser Winterbahn brachte einen überlegenen Sieg der Franzosen mit 3:0 im Gesamtergebnis. Im Fliegertreffen schlug Fauchuer den Deutschen Meister. Sieffes-Stildecke-Frankenstein unterlagen im Mannschaftsomnium gegen Raynaud-Daben und bei den Siebern mußten Möller-Dederich gegen Paillard-Grassin klein beigeben.

Deutsches Turn- und Sportabzeichen.

In der Werkschule des Schalker Vereins (Vereinigte Stahlwerke AG.) wurden im Auftrage des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen Berlin in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November folgende Sportabzeichen ausgehändigt:

a) Reichsjugendabzeichen: 1. Heinrich Morgenroth (16 Jahre), 2. Hugo Gunia (16 Jahre), 3. Wilhelm Murso (16 Jahre), 4. Albert Barisch (16 Jahre), 5. Fritz Habsel (17 Jahre), 6. Hugo Colmsee (17 Jahre), 7. Heinrich Masanek (18 Jahre).

b) Turn- und Sportabzeichen: 1. Adolf Winschall, 2. Wilhelm Zilla, 3. Heinrich Masanek, 4. Walter Krispin, 5. Siegfried Jachowski.

Der erfolgreichen Sportlern ein herzliches Glückauf!

Schach

Hoher Sieg der Schach-Union. Am Donnerstag abend trug der Schachverein Wattenscheid gegen die B.-Mannschaft der Schach-Union im Restaurant zum Grafen Haeseler, Schalkerstraße, einen Wettkampf an 14 Brettern aus. Nach ungefähr zweieinhalbstündiger Dauer konnten die Schach-Unionisten den auf beiden Seiten mit Zähigkeit und Energie geführten Kampf mit 9:5 Punkten zu ihren Gunsten entscheiden. Dieser überzeugende Sieg beweist, daß die Schach-Union sich über guten Nachwuchs nicht zu beklagen hat, zumal wenn man berücksichtigt, daß von der regulären B.-Klasse nur 4 Spieler mitwirkten, während alle übrigen Bretter von im letzten Jahr aufgenommenen Mitgliedern besetzt wurden. (S)

Städt. Veranstaltung

Mittwoch, 28. Nov., 19,30 bis 21,30 Uhr Stadthalle Gastspiel des Düsseldorfer Schauspiel-Ensembles: „Baumeister Solneß" Schauspiel v. Ibsen Vorverkauf: weiß. Tagespreise: 1, 2, 3 u. 4 M. Kartenverkauf: Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse. Harmonium a. d. Pianohaus Rating, Hindenburgstraße 5. 864

Darlehen

m. u. ohne Versich. an Beamte u. Angest. schn. u. diskr. vergibt O. Träge, Gelsk., Hochstr. 25 l. Sprechst.: Mittwoch 2—7 Uhr. Bei schr. Anfrage Rückporto!

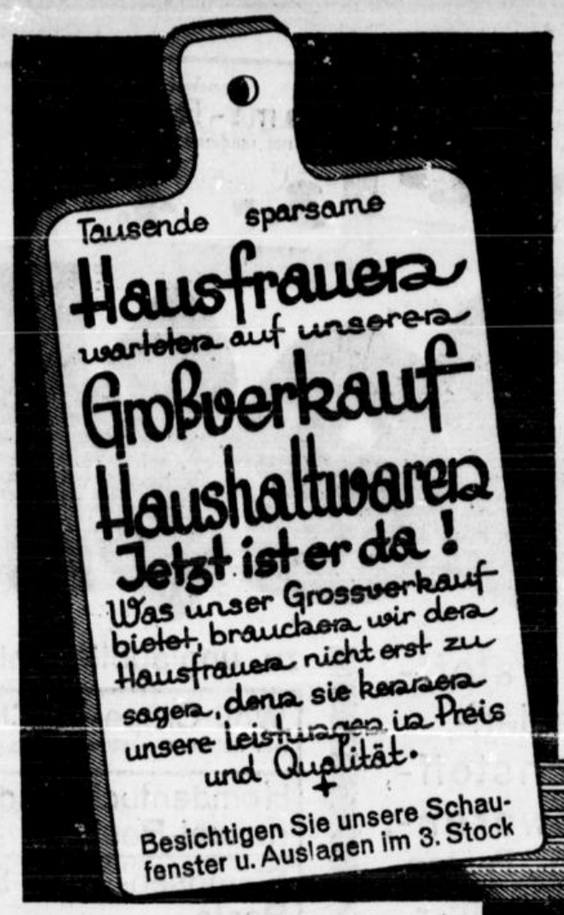
GELD

mit und ohne Sicherungs-Uebereignung. Auskunft kostenlos durch Allg. Bank, Kom.-Zentrale, Industriestraße 29.

Geldsuchende

(für jed. Zweck in jeder Höhe) komm. am schnellsten durch mich z. Ziel. Keine Vermittlung. Keine Provision! Esdar, Gelsenk.-Neustadt v. Bebelstraßtstr. 18

Kaffee
Erste Sorte Guatemala
3.— Mk.
Holländisches Kaffeehaus
Schalkerstraße 40



Herdwandschoner 6×4 Kacheln
weiße Kachel mit Nickeleinlassung . . . . . nur **6.90**

Glas — Porzellan

Weinrömer auf hohem, grün. Fuß, Stück **18.**
Tortenplatten mit Fuß, 30 cm . . Stück **75.**
Tassen echt Porzellan mit Untertassen Stück **22.**
Kaffee-Geschirre echt Porzellan, für 6 Personen, mod. Form, mit hübschen Dekoren . . **3.45**
Kaffee-Geschirre echt Porzellan, 15teilig, mod. Form, mit Goldband od. zart. Streublumendekor **6.90**

Haushaltwaren

Holz-Besteck-kästen Buche gezinkt, 4teilig Stück **75.**
Wandspiegel oval, mit breitem Goldrahmen . . . . . Stück **1.45**
Bohnerbesen Gußeisen, mit reinen Borsten . . . . . Stück **1.95**
Zimmer-Kohlen-kästen m. Deck., fein lack. hübsche Malerei **2.95**

Wasserkessel rein Aluminium, fein poliert, 4 Liter Inhalt **2.90**
Schmortöpfe rein Aluminium, unbordiert, m. Deckel, Satz 5 Stück, 14, 18, 20, 22 und 24 cm . . . . . zusammen **6.50**
Wasserkessel Messing vernickelt, mit reinem Kupferboden, Flächenmuster, ca. 4½ Ltr. Inh. **5.90**
Kochtöpfe m. Deckel Flächenmuster, Messing vernickelt, Satz 14, 16 und 18 cm zus. **9.75**

Weit unter Preis eingekauft!
Emaille-Brotkästen für 6 Pfund, mit schweren Messing-Beschlägen . . . . . nur **7.25**



Gebrüder **Alsberg** Gelsenkirchen A.G.

Der Stadtteil Bismarck erinnert an seine Wünsche.

Der Interessenverein Bismarck an der Arbeit. – Unzufrieden über die dauernde Zurücksetzung.

Am Freitag, den 21. November, tagte der Vorstand des Interessenvereins Bismarck. Wegen der ungünstigen Finanzlage der Stadt hat der Verein seit längerer Zeit davon abgesehen, seine Wünsche, wie sie in seiner Denkschrift vom 28. Oktober 1928 niedergelegt waren, und von denen so wenige bis jetzt erfüllt sind, mit Nachdruck zu vertreten. Für die Beleuchtung Bismarcks, selbst der Hauptstraße, der Bismarckstraße, ist bisher nichts getan worden. Dunkelheit herrscht in den Nachtstunden auf den Straßen. Ueberall sieht man die Stumpfe früherer Gaslaternen, die im Kriege abmontiert und seit 12 Jahren ihrem Zwecke nicht wieder zugeführt worden sind. Es ist ein Wagnis, in unruhigen Zeiten die Straßen Bismarcks zu passieren. Das Pflaster auf den Straßen, auch auf der Hauptstraße, spottet jeder Beschreibung. Trotz jahrelangem Bitten ist es nicht erreicht worden, daß auf der viele Kilometer langen Strecke von der Stadtgrenze bis zum Bade Grimberg eine Bedürfnisanstalt errichtet wurde. Die Tausende, die im Sommer zur Badeanstalt strömen, müssen die Häuser verunreinigen und setzen sich notgedrungen polizeilicher Bestrafung aus. Endlich ist die Entsumpfung Bismarcks erreicht. Das Polderwerk ist im Bau begriffen. Während dem Vernehmen nach die Kanalisation von Schalke-Westbismarck bald in die Wege geleitet werden soll, verlautet,

daß das große Ost-Bismarck noch jahrelang bis zur Vollendung der Kanalisation warten soll.

Es ist das kaum tragbar. Durch die mangelnde Kanalisierung wird die Gesundheit der hiesigen arbeitenden Bevölkerung in die größte Gefahr gebracht. Rattenplage, Verderben der in den Kellern untergebrachten Lebensmittel durch Jauchewasser, unerträglicher Gestank, Ansteckungsgefahr mit ansteckenden Krankheiten sind Folgen der mangelnden Kanalisierung. Außerdem kann, solange die Vorflut nicht geregelt ist, in Bismarck nicht gebaut werden. Damit fällt die Möglichkeit, für die Einwohner in Bismarck menschenwürdige Wohnungen zu beschaffen. Ueber die Linienführung der geplanten Kanäle muß noch später gesprochen werden. Wir müssen, wenn diese Hinausschiebung des Kanalbaues den Tatsachen entspricht, leider wieder alle Mittel ergreifen, um unser Ziel zu erreichen.

Wie bekannt geworden, soll nunmehr die über einen halben Kilometer lange Straße zwischen Bismarckhain und Erler Forsthaus, die über die Kanalbrücke und Emscherbrücke führt, endlich Beleuchtung erhalten. Wir haben das mit dankenswerter Hilfe des hiesigen Polizeiamtes erreicht. Hier war die reinste Menschenfalle, Verbrechen, Ueberfälle, Selbstmorde Kraftwagenzusammenstöße, häuften sich in erschreckendem Maße. Für die zahlreichen Fußgänger, die auf dem Wege von Gelsenkirchen nach Erle, Resse, Buer diese Straße in den Dunkelstunden passieren mußten, für die Bergleute, die in Bismarck wohnen und zu ihren Arbeitsstätten, den Bismarckschächten in Erle gingen, war dieser Weg in der Nacht außerordentlich gefährlich.

In jüngster Zeit richtete ein hiesiges Blatt linker Richtung gegen den Interessenverein scharfe, auch persönliche Angriffe. Diese lassen uns vollständig kalt. Wir treiben nach keiner Richtung hin Politik und erstreben gerade für die arbeitende Bevölkerung bessere Lebensbedingungen, bessere Wohnungen, Erholungsstätten, bessere Verkehrswege und hauptsächlich besseren Schutz der Gesundheit für sie, ihre Frauen und ihre Kinder.

Die Versammlung beschloß ferner noch: Die Bemühungen sollen fortgesetzt werden, um den

Ausbau der Goethestraße

zwischen Bürgerplatz und Emschertalbahn zu erreichen. Dieser Straßenausbau ist dringend erforderlich, die Goethestraße soll eine Parallelstraße zu der durch Verkehr überlasteten Bismarckstraße werden. Das Gleiche gilt für den Ausbau der Blekstraße zwischen Unterführung und Kanal. Hier am Bismarckhain ist die schmale Straße eine Gefahr für die Fußgänger. Die Straßenbahnlinien 2 und 11 müssen hier eingleisig fahren, während diese Linien sonst überall zwei Gleise haben. Man sollte meinen, daß zu diesen Straßenbauten die vielen Erwerbslosen hinzugezogen werden könnten, wie es bei der im Bau begriffenen großen und breiten Straße der Fall ist, die von Buer über Haus Berge nach der Luisenstraße führt. Bei den Straßenbauten in Bismarck liegt ein dringendes Verkehrsbedürfnis vor, während der Bau der großen Straße über Haus Berge nur ein Plan für eine ferne und zudem noch sehr unsichere Zukunft ist.

Eine Verbindung von Schalke bzw. Hessler (Schlachthof) über die Waterloostraße nach dem Haferkamp und dem Ostfriedhof

durch Autobusse soll angestrebt werden. Es fehlt jede Fahrgelegenheit zwischen diesen Stadtteilen; für die vielen Besucher des Ostfriedhofs, des größten Friedhofs der Stadt, sowie für die gesamten Einwohner der Außenstadtteile ist eine solche Verbindung aber dringend erforderlich.

In den Schauhäusern des Gelsenkirchener Stadtgartens.

Die Tropenflora in den Gewächshäusern des großen Stadtgartens lebt wieder auf! Nach kurzer Wachstumspause und -ruhe, die selbst das ungeübte Auge der vielen Laienbesucher, und zwar als „Krankheit", erkannt hat, treibt alles an südländischen und tropischen, wie auch seltenen Gewächsen wieder üppig auf. Es ist ein verhältnismäßig großer Reichtum, der sich in den drei Schauhäusern, aber auch in den Treibhäusern allen den Besuchern darbietet. Dafür sind auch die Wachstumsbedingungen und Pflege vorzüglich. Darum haben sich viele der schon vor über dreißig Jahren beschafften Gewächse zu den prächtigsten Exemplaren entfaltet. Hinzu kommt ausnahmsweise als größte Seltenheit die Vogelspinne die immer noch lebt und es sich alle drei, vier Tage an einem frisch erlegten Sperling wohl sein läßt. Als neu sind auch Feldbananen in die Schauhäuser gekommen, die als Kunstpflanzen am Abhang zum großen Teich vor der Stadtgartenterrasse, in einzigen Gruppen herangewachsen sind. Deren eine trägt jetzt Früchte. Diese Feldbananen die eigentlichen Früchtespender, werden, im Gegensatz zu den längst vorhandenen baumartig hohen Bananen nicht höher als etwa zwei Meter. Die hohen Bananen aber reichen schon bis unter das zehn Meter hohe Glasdach des mittleren Schauhauses und füllen, neben den riesenhaften Phönixpalmen, den Luftraum völlig aus. Bemerkenswert ist, daß die Strelitzia regina jetzt zwei neue Blüten entwickelt hat, daß die fünf Tempelpalmen sämtlich neue Wedel getrieben haben, die Malvacaeen blühen und die vielerlei Bromelien (Familie der Ananasgewächse) prächtigen Blütenflor entwickelt haben. Eine Art Gummibaum mit reizvoll bunten Blättern hat bereits ihre dritte Blattserie in diesem Jahre hervorgebracht. Von prächtigstem Reiz sind die beiden Schraubenbäume, deren Art nur noch in drei großen botanischen Gärten Deutschlands anzutreffen sind. Sie sind beide etwa 20 Jahre alt, im Wachstum aber sieht der eine als „Kind" gegen den anderen aus. Die Ursache dafür mag wohl darin liegen, daß das zurückgebliebene Exemplar als kränkliche Pflanze hereingekommen ist. Es macht jetzt aber einen gesunden Eindruck und dürfte sich von nun an günstiger entwickeln. Dattelpalmen, Hirschgeweihfarne, Orchideen, Chamerops exelsa, Fächerpalmen, Kentien (Howea forsteriana), Zuckerrohr, die vielen Philodendron mit ihren weich gezackten und durchlöcherten Riesenblättern, die größer als ein halbes Quadratmeter sind, Eukalyptus, (Fieberbaum), viele Dieffenbachia magnificensis, die bald zur Blüte kommen, die beiden neuen prächtigen Keramiken, der „Hofnarr" und der „Widder", alle vereinen sich zu der üppigen Schönheit, die sich in den Schauhäusern darbietet. In den Treibhäusern blüht ein Meer von Alpenveilchen. Eine neue Besonderheit noch stellen die jetzt zur Blüte gekommenen „Weihnachtssterne" dar, deren viele hundert Pflanzen in einem der großen Gewächshäuser stehen. Ansonsten ist die ganze, den Sommer über im Freien gehegte Menge der empfindlichen Gewächse in allen Räumen der Gärtnerei eingestellt. Bis der nächste Frühling sie wieder in die freie Luft schaffen erlaubt. (z)

Schülerkonzert

der Klavierklasse Mieze Böhle.

Am Samstag fand im Saale Koppers ein Schülerkonzert der Klavierklasse Mieze Böhle statt, welches erstmalig die Unterrichtsergebnisse der jungen Lehrerin vor die Oeffentlichkeit brachte, und zwar, wie gleich vorweg bemerkt werden soll, mit schönem Erfolg. Den streng kritischen Maßstab, den man an Darbietungen konzertreifer Künstler anlegt, kann man naturgemäß bei Schülerleistungen nicht anwenden. In erster Linie sollen derartige Veranstaltungen ja lediglich Probe ablegen für die Lehrbefähigung des betreffenden Lehrers, zum anderen sollen sie den Lernenden daran gewöhnen, sich ungezwungen und unbefangen vor einem größeren Hörerkreis zu entfalten. Die jungen Schülerinnen hatten durchweg mit etwas „Lampenfieber" zu kämpfen, auf dessen Konto auch die unterlaufenen Fehler zu setzen sind. Alle sechs Vortragenden verfügten erfreulicherweise über einen sympathischen weichen Anschlag und waren bemüht, präzis und sauber, teils aus dem Gedächtnis, teils vom Blatt zu spielen. Auch hinsichtlich der Vortragskunst bewiesen sie stellenweise schon gutes Eigenempfinden. Einzelne Namen zu nennen, wäre verfehlt, da alle gleich fleißig vorgearbeitet hatten und mit gleicher Lust und Freude musizierten. Die Auswahl der vorgetragenen Stücke (Bach: Invention C-Dur, Beethoven: Variationen, Chopin: Polonaise A-Dur, Grieg: Sonate E-Moll, Mozart: Fantasie D-Moll, Schubert: Impromptu As-Dur, und andere) bewies den jedenfalls gediegenen Geschmack der Lehrerin; die Art des Anschlages sowie der sonstigen Fingertechnik und die Durchführung des Vortrags machte ihrer Lehrmethode alle Ehre und gab von ihrem Können besten Beweis. Die dankbaren Zuhörer erkannten das denn auch bereitwilligst an, durch zu stimmenden Beifall Lehrerin und Schüler ermunternd, auf dem mit bestem Erfolg beschrittenen Wege weiterstrebend fortzufahren. (S)

Schaufenster-Dekorationskurse

in Gelsenkirchen.

Der Verein selbständiger Kaufleute e. V. schreibt uns:

„Die ungewöhnlich schweren wirtschaftlichen Verhältnisse stellen an die Leistungsfähigkeit des Kaufmanns täglich neue Anforderungen. Er muß das erforderlich geistige Rüstzeug besitzen, um im Wettbewerb gegen die zahlreiche Konkurrenz nicht zu unterliegen. Aus diesem Grunde will der Verein seine diesjährigen Schulungsübungen wiederum durch einen Kursus bereichern, der bereits einmal im Jahre 1927 mit vorzüglichem Erfolg und zur Zufriedenheit der Mitglieder abgehalten wurde. Der neue Kursus beginnt am Mittwoch, den 26. November, im Saale Meschede, Hohenzollernstraße 34. Besonders jetzt ist der Lehrgang günstig gelegen, weil die Geschäftsinhaber und Angestellten die für ihre Weihnachtsdekorationen erforderlichen Anregungen und Fertigkeiten in ihm erlangen können. Den Hauptwert legt die Unterrichtsleitung auf eine gründliche Ausbildung in den Fächern:

Dekorationstechnik, Lackschreiben, Plakatmalen (Spritzverfahren) und Farbenlehre, so daß der Teilnehmer nach Beendigung des Kursus auch wirklich in der Lage ist, ein Schaufenster selbständig zu dekorieren.

Nicht nur die modernen Dekorationen unter Verwendung wertvollen Materials können erlernt werden, sondern es wird auch gezeigt, wie man mit einfachsten Mitteln ein geschmackvolles zugkräftiges Fenster gestaltet. Technischer Leiter ist der in Fachkreisen als Meister bekannte langjährige Chefdekorateur der Karstadt- und Tietz-A.-G., der während seiner Tätigkeit hervorragende Kenntnisse über die wirksame Ausgestaltung der Schaufenster gesammelt und diese in ganz vorzüglich anerkannter Weise praktisch verwertet hat. Der Unterricht erfolgt an Hand eines reichhaltigen Dekorationsmaterials aller Branchen und bevorzugt neben der Anwendung des modernen Stils vor allem die Gestaltung des bewährten gängigen Schaufensterstils. Aus allen Städten, in denen diese Lehrgänge bereits stattgefunden haben, liegen derart begeisterte und günstige Urteile über die Erfolge vor, daß die Teilnahme auf das dringendste empfohlen werden kann. Ein jeder möge bedenken, daß heute ein gut ausgestattetes und dekoriertes Schaufenster die beste und erfolgreichste Reklame für den Einzelhändler ist. Das Honorar kann auch in Raten gezahlt werden. Anmeldung und Auskunft Verein selbständiger Kaufleute e. V., Gelsenkirchen, Kaufmannshaus, Bahnhofstraße 33."

Rundfunk

Montag, 24. November.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: **Leibesübungen**
7.00—8.30 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
10.40—10.55 **Schallplattenkonzert mit Funkwerbung**
11.20—12.00 **Schulfunk.** Alfred Rieks: **Von der Hirtenpfeife zur Kirchenorgel**
12.10 **Schallplattenkonzert**
13.05—14.30 **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt
1. Fest-Ouvertüre F-Dur Kalliwoda
2. Slavische Tänze Nr. 10 und 16 Dvorak
3. Im Rosengarten Mendelssohns, Fantasie Urbach
4. Kaiserwalzer Strauß
5. Ein Abend in St. Petersburg, russische Suite Meyer-Helmund
Mondnacht im Winter / Bei der Zigeunerkapelle / Troikafahrt
6. a) Hobomoko, indische Romanze Reeves
b) Dornröschens Brautfahrt, Charakterstück Rhode
7. Auf Wiederhören, Potpourri Weninger

15.00—15.30 **Kinderspielstunde.** Els Vordemberge: **Für die Allerkleinsten**
16.10—16.30 **Frauenkunde.** Marie Theres van den Woenbergh: **Praktische Erziehung zum Hausfrauenberuf**
16.30—16.50 **Kehrreien zur Zeit.** Dr. Friedrich Hielscher: **Geist und Herrschaft**
16.50—17.30 **Jugendfunk**
1. **Von fremden Ländern und Völkern.** Herbert Pfretzschner: Von der Biscaya nach Madrid, eine Auslandfahrt der „Deutschen Freischar"
2. Heinz Raasch: **Werkarbeit für die Jugend.** Rübezahl, ein Legespiel

17.30—18.30 **Belvertonzert.** Das Trio des Westdeutschen Rundfunks (Egbert Grave, Bronislaw Mittmann, Dodja Feldin)
1. Trio in D-Dur op. 70. Nr. 1 Mozart
2. Trio in D-Moll Arensky

18.30—18.50 **Elternstunde.** Rektor Ebel — Rektor Schumacher: **Erziehungshemmungen in den verschiedenen Lebensaltern**
19.15—19.40 Carmen Mueller-Zulaika — Lektor Dr. Beinhauer: **Spanische Unterhaltung**
19.40—20.00 **Wirtschaftspolitische Umschau.** Dr. Friedr. Schlünz: **Die Wirtschaftslage Rheinlands und Westfalens im dritten Vierteljahr 1930**
20.05 Uebertragung aus dem Großen Saal der „Lese", Köln: **Orchester-Konzert** der Gesellschaft für neue Musik, Köln. Leitung: Hans Wilhelm Steinberg. Solisten: Else Gentner-Fischer (Sopran), Paul Reinecke (Tenor) von der Frankfurter Oper, Franz Osborn (Klavier)
1. Sinfonie in G-Moll Franz Beck (1730—1809)
2. Klavierkonzert mit Orchester Fitelberg
Solist: Franz Osborn
Uraufführung
3. Ausgewählte Stücke aus der Oper „Mahagonny" Weill
Zum ersten Mal im Konzertsaal
4. Ragtime für Kleines Orchester Strawinski

21.30—21.50 **Lebende Dichter.** Hermann Kesser: **Aus eigenen Werken**

Anschließend: **Letzte Meldungen.** Bericht über das geistige Leben. Sportbericht

Anschließend bis 24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Woll

Geschäftliche Mitteilung.

Dr. med. H. Schulze's Feregallu führt dem Blut hochwertige Nährstoffe zu und bewirkt dadurch eine Blutreinigung und eine hervorragende Nervenstärkung. Auf Wunsch erhält man von Dr. med. H. Schulze G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, umsonst und portofrei eine aufklärende Broschüre und eine Probeschachtel dieses ausgezeichneten Mittels. (Siehe heutige Beilage.)

8.- Mk. Dauerwellen
(außer Samstags)
Wasserwellen 1.50 Mark
Werbepreis! — Qualitätsarbeit!
JOS. GÜNTHER
Telefon 21308 Bahnhofstr. 87



Grewers Mokka-Mischung

verbindet die köstliche, eigenartige Würze des echten Mokkas mit der feinen Säure der edlen zentral-amerikanischen Hochgewächse. — Herren schätzen diesen Kaffee sehr zur guten Zigarre, da er ein volles und kräftiges Aroma hat; aber auch die Damen trinken ihn gern wegen seiner angenehmen und anregenden Wirkung. Für RM 3,40 erhalten Sie das Pfund täglich frisch beim

Kaffee-Grewer, Kreuzstr. 11 — Buer, Marienstr. 12

Krieger-Verein
ehemaliger 56er.
Am 22. November 1930 verstarb unser lieber Kamerad
Franz Leifert
Er war uns ein guter und lieber Kamerad, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. Zum letzten Ehrengeleite versammeln sich die Kameraden Dienstag, 25. Nov., 7,30 Uhr, im Vereinslokal Simon, Alter Markt.
Der Vorstand.

Krieger- und Landw.-Verein
Gelsenkirchen.
Unser langjähriger Kamerad
Franz Leifert
ist zur großen Armee abberufen. Zur Beerdigung treten die Kameraden am Dienstag, vormitt. 8 Uhr, im Vereinslokal Winkler, Kirchstraße 41, an.
Der Vorstand.

Erwerbslose
und Invaliden als Kaffeeverkäufer
gesucht.
Hoher Verdienst. Täglich Geld. Schalkerstraße 40.

Gute Existenz!
Durch Anschaff. ein.
Heißmangel
bei mein. leichten Zahlungsweise kann jeder Besitzer werden. Schreiben an
Franz Engelmeier
Essen, Brüningstr. 10
Besichtigung daselbst.

Stadtmitte abgeschl. Räumige 133670
Neubauwohn.
mit Zubehör zu vermieten. Baugeschäft van Wickeren
Sedanstraße 54.

Konditorei-Cafe s. ansehnl. 17jähriges
Lehrfräulein
von guter Herkunft in die Lehre. 53693
Konditorei-Cafe Margarethenhof
Bismarckstraße 92.

Per sofort in allen Hausarbeit. erfahr.
Halbtags-Mädchen
gesucht. Zeugn. erforderl. Vorzustellen Montag zwisch. 3 u. 4 Uhr nachmittags.
Frau Hoffmann
Bismarckstraß. 191

Bessere, abgeschloss.
4 Zimmer-Wohnung
mit groß. Diele, Bad und Veranda im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten.
W. Freienstein Nachf.
Bahnhofstraße 46.

Hasen!
60, 63 und 65 Pfg.
je nach Posten
Ia. Enten, Gänse
p. Pfd. ca. 90, 95 Pfg.
ab hier per Nachn.
Ernst Bexling
Lippe 1.
Vertreter gesucht.

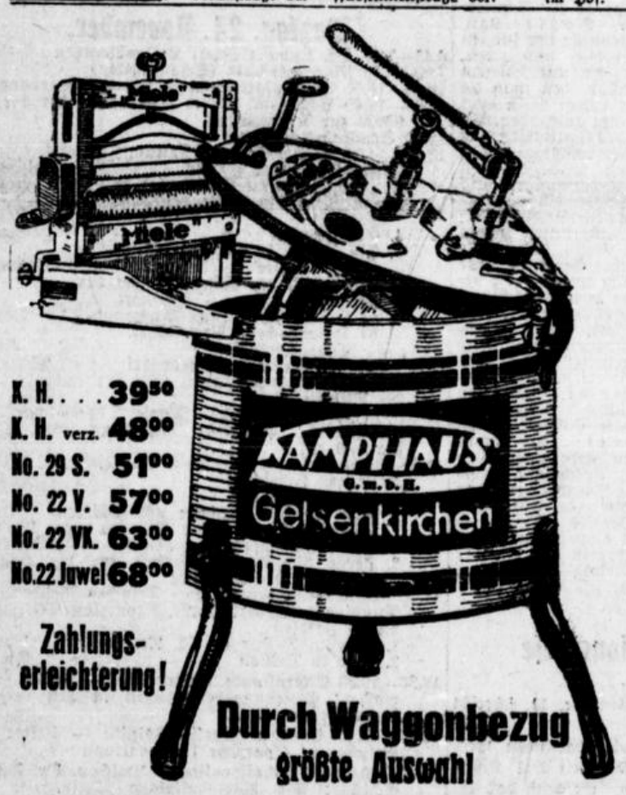
Schönes 133664
Haus
mit Geschäft, Stallung u. Lagerräum. zu verkaufen. Anz. Mark 5000.
Wo, sagt Allg. Ztg.

Gutmöbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
(elektr. L. und Zentralhz.) in ruh. Einfam.-Haus zu verm.
Florastraße 26
am Kaiserplatz.

Kleiderschrank
25 M, Herd 18 M, Kommode 8 M, Büfett 25 M, Anrichte 8 M, Eimerschrank 9 M, Ledersofa und Schreibtisch zu verkaufen. :541
Wilhelminenstr. 117
im Hof.

Pianohaus
Rating
Hindenburgstr. 5
Pianos ab 950.-
Flügel ab 2200.-
Harmoniums ab 200.-
Zahlungserleicht.
Gebrauchte stets am Lager

Gelegenheitskauf. Elegante, schöne
Küche
bestehend aus: Büfett, große mod. Form m. Kühlraum, Türen auf Klavierband gearbeitet, mit Edelholzeinlage, gr. Anrichte, überall Kristallfassettescheiben, Tisch, 2 Stühlen, 1 Fußbank, alles mit Linoleum, 1 Handtuchhalter, komplett
Ausnahmepreis 835.— Mark
abzugeben.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.
Eventl. Zahlungserl.



K. H. . . . 39.50
K. H. verz. 48.00
No. 29 S. 51.00
No. 22 V. 57.00
No. 22 VK. 63.00
No. 22 Juwel 68.00

Zahlungserleichterung!

Durch Waggonbezug größte Auswahl

Goldene Medaille
29 Jahre
BIELING PIANOS
einzige Fabrik am Platze
Bochumerstraße 27
Ruf 21919-25608
Gebrauchte Pianos auf Lager
Stimmen, Reparaturen in höchster Vollendung.

Moderne
Puppenwagen
Kinder- und Sportwagen
bei klein. Anzahlung u. niedriger Abzahlg. erhalten Sie im
Möbelhaus
Weidberg
Bitte auf Hochstr. 70 zu achten.

Kaffee
Santos-Guatemala-Mischung
2.20 Mk.
Holländisches Kaffeehaus
Schalkerstraße 40

Kaffee
Maragogype
die große Bohne
3.60 Mk.
Holländisches Kaffeehaus
Schalkerstraße 40

Gladbeck
Wein- und Bier-Bar
Vornehmste Tanz-Diele am Platze
Täglich Konzert
Samstags und Sonntags verstärktes Orchester.
Sonntags verlängerte Polizeistunde.
RHEINGOLD DIELE



R.R.
Kaimer's Künstlerspiele
Gelsenkirchen, Bochumerstraße 40
Täglich
8 Varieté-Attraktionen
Eintritt frei! Kein Garderobenzwang

Schwerhörigkeit und Ohrensausen
heilbar? Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 154 a. Harz.
Erfinder des Deutschen Reichspatents Nr. 451 430 und anderer Patente.

PUPPEN
Reparaturen, Anfertigung von Perücken, Ersatzteile, neue Puppen, in bester Ausführung. Klosterstraße 1

Achtung! Großer Schweineverkauf.
Treffe heute mit einem Transport großer und kleiner Schweine ein, welche ich billig abgebe.
Habe auch größere zum Weiterfüttern.
Raphael,
Königstraße 11, am Alten Markt.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73. Tel. 23478

Empfehle prima
Fett-Schlammkohle
Nikolaus Pitzen
Belforterstraße 49.
Telephon 27320.

Getr. Maßanzüge
Jopp-, Hos-, Schuhe
Stiefel bill. eingetr.
Gewerkenstraße 5.

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein
Neumarkt 2
Fernruf 23337

Modernes, wenig gespieltes
Piano
aus erster Hoffabrik stammend, beim Flügelkauf in Gegenrechnung genommen, v. neuem kaum zu unterscheiden
RM. 675.-
Eine weitere große Auswahl in Pianos, Flügeln, Gelegenheitskäufe mit voller Garantie von RM 525.—, 575.—, 650.— usw., darunter allererste Marken wie Steinway, Ibach, Feurich, Mand u. a. Neue Pianos von RM 950.— an. Franko Lieferung. Bequeme Zahlungsbedingungen.
Pianohaus Rating,
Gelsenkirchen,
Hindenburgstr. 5. Telephon 223 82.

Werbung kostet Geld
Wenden Sie deshalb Ihr Geld richtig an. Meiden Sie alle wilden Reklamen und werben Sie durch die erprobte Gelsenkirchener
Allgemeine Zeitung

40 Jahre Buersche Heimatgeschichte.

Zur Gründung des Vereins für Orts- und Heimatkunde Buer am 22. November 1890. – Die Gründung und erste Blütezeit des Vereins. – Gleichzeitig 40jähriges Bestehen des Verbandes der vestischen Vereine für Orts- und Heimatkunde.

Amtmann Schrakamp in Datteln war der erste, der im Jahre 1888 den Gedanken aussprach, man solle einen das ganze Vest umfassenden Altertumsverein gründen. Landrat Freiherr von Reitzenstein stellte sich gleich in den Dienst des Gedankens. Es gelang den Bemühungen dieser beiden Männer noch im nämlichen Jahre die Gründung eines Vereins für Orts- und Heimatkunde in Dorsten, der sich mit anderen noch zu gründenden Ortsvereinen zu einem Verband zusammenschließen sollte.

Aber erst nach zwei Jahren kam die Gründung von zwei weiteren Ortsvereinen in Recklinghausen und Buer zustande. Am 22. November 1890 fand in Buer die erste Versammlung zur Gründung eines Ortsvereins Buer statt. Der gestorbene Kaufmann Heinrich Zimmer führte den Vorsitz. Rektor Eichel legte die Aufgaben des Vereins dar. Lehrer Heinrich Kuhlmann — jetzt in Münster — gab einen Ueberblick über die Geschichte des Vestes nach dem Stand der damals noch recht kümmerlichen Forschungsergebnisse. Einen Tag später (23. November) waren auf Einladung des Landrats Freiherrn von Reitzenstein alle Geschichts- und Altertumsfreunde nach Recklinghausen zur Gründung eines Verbandes der Vereine für Orts- und Heimatkunde im Vest gekommen. In dieser Versammlung wurde die Gründung des Verbandes beschlossen, als Ortsvereine kamen außer dem seit zwei Jahren bestehenden Verein Dorsten der Ortsverein Buer und die noch zu gründenden Vereine Recklinghausen, Waltrop und Datteln in Frage. Es kamen jedoch nur Buer und Recklinghausen zur Bildung. 20 Jahre lang hat der Verband allein aus den drei Ortsvereinen Dorsten, Buer und Recklinghausen bestanden. Und mit Stolz dürfen wir gerade auf diese Zeit zurückblicken, denn sie war die glänzendste und fruchtbarste in der ganzen 40jährigen Verbandsgeschichte. Allerdings hatte der Verband diese Blüte nur wenigen verdienten Männern zu verdanken, von denen wir hier nur die hervorragendsten nennen wollen: Professor Strotkötter, Postsekretär Esch und Verleger Urban von Vorst, die uns alle drei, leider viel zu früh, durch den Tod entrissen worden sind. Namentlich dem unermüdlichen Esch hat der Verband, hat die Geschichte des Vestes, haben alle neueren Forscher und Geschichtsschreiber des Vestes so unendlich viel zu verdanken, daß über irgend einen Gegenstand der vestischen Geschichte kaum 20 Zeilen geschrieben werden können, die nicht auf den Forschungsergebnissen von Theodor Esch fußen müssen.

In den letzten 20 Jahren sind dann noch mehrere Ortsvereine gegründet worden, so Gladbeck, Bottrop, Kirchhellen, Osterfeld, Westerholt, Oer, die alle mehr oder minder tätig mitarbeiten an der schönen und guten Sache, die Heimat zu erforschen und ihr zu dienen.

In der Versammlung zur Gründung des Ortsvereins Buer vor nunmehr 40 Jahren wurde ein vorläufiger Vorstand gewählt, dem angehörten: Amtmann de la Chevallerie, Rektor Eichel, Sanitätsrat Dr. Brüning, Kaufmann Niewöhner sen., Königl. Rentmeister Kropff, Lehrer Kuhlmann, Lehrer van Kell, Uhrmacher Meese und Verleger Urban von Vorst. Amtmann de la Chevallerie war Vorsitzender, Eichel Schriftführer; beide haben ihr Amt eine lange Reihe von Jahren mit großem Eifer versehen. Von den neun Mitgliedern des ersten Gründungsvorstandes leben heute nur noch zwei: Eichel und Kuhlmann, nur Eichel ist ununterbrochen bis auf den heutigen Tag Mitglied geblieben.

Es wäre unrecht, wenn wir heute nur des Gründungsvorstandes und nicht auch der eigentlichen Gründer des Vereins gedenken wollten. Da ergreift uns beim Durchlesen der ersten Mitgliederliste, die am Ende des ersten Vereinsjahres bereits 139 Namen aufwies, die nämliche Trauer und Wehmut, wie vor dem ersten Vorstandsverzeichnis. Von den 139 Mitgliedern, die dem Verein am Gründungstage beitraten, gehörten dem Verein ununterbrochen 30 Jahre lang an: Bankier Denneborg, Rektor Eichel, Kaufmann F. H. Meese, Stadtrentmeister Möllers, Kaufmann Schlatholt, Kaufmann Louis Thiemann, Verleger von Vorst. Von diesen leben nur noch Eichel und Möllers. Jetzige Mitglieder, die dem Verein mindestens 30 Jahre lang ununterbrochen angehört haben, zählt die jetzige Vereinsliste nur noch weitere acht, nämlich Amtsgerichtsrat i. R. Brockmann, Gymnasiallehrer Kemper, Lehrer Gustav Köster, Architekt Georg Köster, San.-Rat Dr. Lehmkuhl, Rendant Operdieck, Lehrer Tomberge und Rektor Trittermann. Die überwiegende Mehrheit der Gründungsmitglieder ist in den 40 Jahren gestorben, nur wenige sind verzogen, noch weniger dem Verein untreu geworden. Von den gestorbenen Mitgliedern, die sich um die Sache des Vereins verdient gemacht haben, entweder durch ihre Tätigkeit im Vorstand oder durch Mitarbeit auf geschichtlichem oder irgend einem anderen Gebiet nennen wir in erster Linie den langjährigen Vorsitzenden Amtmann de la Chevallerie und den Ehrenvorsitzenden und Mitgründer Urban von Vorst, Geheimrat Dr. Brüning, Lehrer Wilhelm Heyming, Josef Hölling sen., Lehrer van Kell, Rechnungsrat Kropff, Juwelier Franz Meese, August Niewöhner jun., Dechant Strumann, Kaufmann Heinrich Zimmer.

Gleich nach der Gründung begann im Verein eine rege Tätigkeit. Man kann wohl sagen, daß die ersten Jahre des Vereins seine erfolgreichsten gewesen sind. In das Gründungsjahr fiel der Abbruch der alten Urbanuskirche. Leider war damals die Organisation des Vereins noch nicht so weit vorgeschritten, daß er für die Erhaltung der aus der Kirche entfernten Kunst- und Geschichtsdenkmäler offiziell etwas Entscheidendes hätte unternehmen können. Das meiste ist entweder verschwunden oder zerstört worden. Für die Sammlungen des Vereins konnten nur die berühmte Hexenmännekenfigur und eine Anzahl von kunstgeschichtlich wertvollen Architekturteilen einer früheren romanischen Kirche gerettet werden. Alles andere, wertvolle Gemälde, zahlreiche mit Ornamenten und Inschriften versehene Grabsteine, Skulpturen usw. sind für immer verloren gegangen.

Der Gründung des Vereins vorhergegangen war die Wiederauffindung des sehr wichtigen Archivs der ehemaligen Freiheit Buer. Die Herren Eichel, van Kell und von Vorst, die das Archiv nach langem Suchen auf dem Dachboden des Hotels Sasse-Scholten (heute „Zum Stauder") unter altem Gerümpel entdeckt hatten, machten sich daran, das Archiv für ihre ortsgeschichtlichen Forschungen zu benutzen. Urban von Vorst bearbeitete außerdem das ihm von der gestorbenen Gräfin Jenny von Westerholt-Gysenberg zur Verfügung gestellte Archiv auf Schloß Berge. Die Ergebnisse wurden in den ersten Bänden der Vestischen Zeitschrift veröffentlicht. Von Eichel stammen die Mitteilungen über die ehemaligen Befestigungen und Rektor Trittermann. Die überwiegende Mehrheit der Gründungsmitglieder ist in den 40 Jahren gestorben, nur wenige sind verzogen, noch weniger dem Verein untreu geworden. Von den gestorbenen Mitgliedern, die sich um die Sache des Vereins verdient gemacht haben, entweder durch ihre Tätigkeit im Vorstand oder durch Mitarbeit auf geschichtlichem oder irgend einem anderen Gebiet nennen wir in erster Linie den langjährigen Vorsitzenden Amtmann de la Chevallerie und den Ehrenvorsitzenden und Mitgründer Urban von Vorst, Geheimrat Dr. Brüning, Lehrer Wilhelm Heyming, Josef Hölling sen., Lehrer van Kell, Rechnungsrat Kropff, Juwelier Franz Meese, August Niewöhner jun., Dechant Strumann, Kaufmann Heinrich Zimmer.

Gleich nach der Gründung begann im Verein eine rege Tätigkeit. Man kann wohl sagen, daß die ersten Jahre des Vereins seine erfolgreichsten gewesen sind. In das Gründungsjahr fiel der Abbruch der alten Urbanuskirche. Leider war damals die Organisation des Vereins noch nicht so weit vorgeschritten, daß er für die Erhaltung der aus der Kirche entfernten Kunst- und Geschichtsdenkmäler offiziell etwas Entscheidendes hätte unternehmen können. Das meiste ist entweder verschwunden oder zerstört worden. Für die Sammlungen des Vereins konnten nur die berühmte Hexenmännekenfigur und eine Anzahl von kunstgeschichtlich wertvollen Architekturteilen einer früheren romanischen Kirche gerettet werden. Alles andere, wertvolle Gemälde, zahlreiche mit Ornamenten und Inschriften versehene Grabsteine, Skulpturen usw. sind für immer verloren gegangen.

Der Gründung des Vereins vorhergegangen war die Wiederauffindung des sehr wichtigen Archivs der ehemaligen Freiheit Buer. Die Herren Eichel, van Kell und von Vorst, die das Archiv nach langem Suchen auf dem Dachboden des Hotels Sasse-Scholten (heute „Zum Stauder") unter altem Gerümpel entdeckt hatten, machten sich daran, das Archiv für ihre ortsgeschichtlichen Forschungen zu benutzen. Urban von Vorst bearbeitete außerdem das ihm von der gestorbenen Gräfin Jenny von Westerholt-Gysenberg zur Verfügung gestellte Archiv auf Schloß Berge. Die Ergebnisse wurden in den ersten Bänden der Vestischen Zeitschrift veröffentlicht. Von Eichel stammen die Mitteilungen über die ehemaligen Befestigungen und Rektor Trittermann. Die überwiegende Mehrheit der Gründungsmitglieder ist in den 40 Jahren gestorben, nur wenige sind verzogen, noch weniger dem Verein untreu geworden. Von den gestorbenen Mitgliedern, die sich um die Sache des Vereins verdient gemacht haben, entweder durch ihre Tätigkeit im Vorstand oder durch Mitarbeit auf geschichtlichem oder irgend einem anderen Gebiet nennen wir in erster Linie den langjährigen Vorsitzenden Amtmann de la Chevallerie und den Ehrenvorsitzenden und Mitgründer Urban von Vorst, Geheimrat Dr. Brüning, Lehrer Wilhelm Heyming, Josef Hölling sen., Lehrer van Kell, Rechnungsrat Kropff, Juwelier Franz Meese, August Niewöhner jun., Dechant Strumann, Kaufmann Heinrich Zimmer.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn, für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Eberding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Merger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.